Gummersbacher Zeitung

Amtliches
Kreisblatt für den Kreis Gummersbach.
Siebenundsechzigster Jahrgang.

Verbreitetstes Tageblatt in dem industriereichen oberbergischen und bergischen Bezirk.

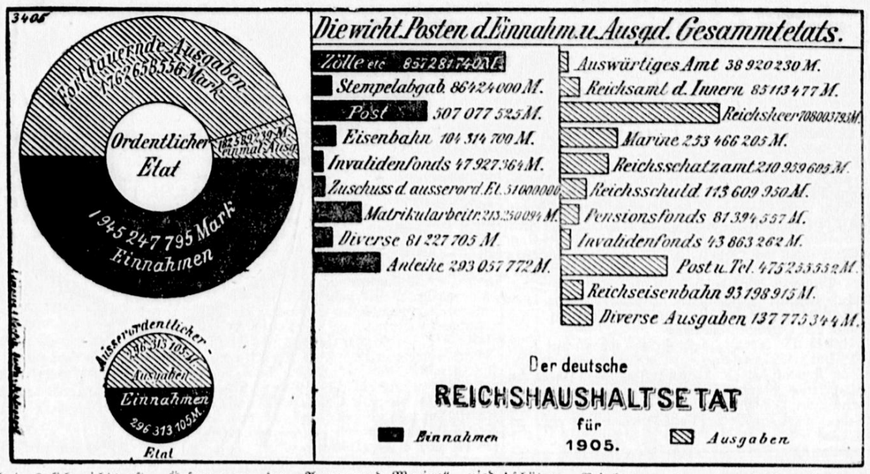
Die Zeitung kostet vierteljährlich, am Postschalter abgeholt, Mk. 1,75; durch die Briefträger ins Haus gebracht Mk. 2,17; durch unsere Boten Mk. 2.
Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
Verantwortlicher Redakteur: Carl Lupken in Gummersbach.

Anzeigenpreis die gewöhnliche Spaltzeile oder deren Raum 15 Pfg., oberhalb des Anzeigenstriches die Spaltzeile oder deren Raum 50 Pfg.
Aufgabezeit für Anzeigen spätestens 8 Uhr morgens.
Drucker und Verleger: Friedr. Lupken in Gummersbach.

Nr. 289. (Erstes Blatt.) **Freitag, den 9. Dezember** **1904.**

Beistehend bringen wir unseren Lesern eine Darstellung des für 1905 aufgestellten Reichshaushaltsetats.

Auf unserem Tableau, welches nach den offiziellen Angaben hergestellt ist, ist im linken Teile der gesamte außerordentliche und ordentliche Etat wiedergegeben und dabei die Einnahmen und Ausgaben besonders kenntlich gemacht. Rechts erblicken wir die wichtigsten Posten der Einnahmen und Ausgaben der verschiedenen Etats zusammengefaßt. Unter „Diverse" stehen alle kleineren Posten wie Reichskanzler, Reichskanzlei, Reichsmilitärgericht, Reichsjustizverwaltung, Reichseisenbahnamt, Rechnungshof, Reichsdruckerei usw.; die wichtigsten Posten, wie Heer, Marine, Reichsamt des Innern usw. sind namentlich aufgeführt. Die Ausgaben des außerordentlichen Etats zeigen bei der südwestafrikanischen Expedition den Posten 48 743 110 M.



Da die Ungunst in der Entwickelung der Einnahmen des Reiches zum Teil noch nicht überwunden ist, hat es sich nicht umgehen lassen, bei den einmaligen Ausgaben des ordentlichen Etas den Kredit in Anspruch zu nehmen. Es fehlten zu ihrer Deckung rechnungsmäßig 74 915 094 Mark, davon haben die Bundesstaaten an Matrikularbeiträgen 23 915 094 M., zur Zahlung übernommen, während der Rest von 51 Millionen den Betrag des Anleihezuschusses darstellt.

Im außerordentlichen Etat hat sich zur Deckung der Fehlbeträge ganz besonders die Ausgabe einer Anleihe nötig gemacht.

Englische Drohungen.

Das angesehene englische Fachblatt „Armee und Marine" brachte kürzlich einen Aufsatz, in welchem Deutschland Hinterlistigkeiten bei dem bekannten Huller Zwischenfall nachgesagt werden. An solche oder ähnliche Dinge ist man nachgerade bei einem großen Teil der englischen Presse gewöhnt, welche mit allen Mitteln gegen Deutschland hetzt. Jenes Fachblatt verstieg sich aber schließlich zu der ungeheuerlichen Behauptung, daß Deutschlands Seemacht den Weltfrieden bedrohte und gab der Auffassung Ausdruck, daß es jetzt ein günstiger Zeitpunkt für England sei, die weitere Verstärkung der deutschen Flotte zu verhindern!

Weiter kann man die Unverschämtheit und Drohung einem Lande gegenüber, mit welchem England in Frieden lebt, und welches mit England in Frieden leben will, nicht gut treiben. Anstatt abzuwiegeln, setzt das Blatt jedoch das Geschäft der Verleumdungen gegen Deutschland fort, in dem es neuerdings schreibt: „Rußland wie England scheinen darin übereinzustimmen, daß Deutschland in der Huller Angelegenheit verdächtig erscheint." Ferner stellt es die Behauptung auf, „der Deutsche Flotten-Verein oder sonst jemand habe die Preßergüsse inspiriert", welche jene ersten Äußerungen der „Armee und Marine" niedriger gehängt und mit entsprechendem Kommentar versehen hatten.

Der deutsche Flotten-Verein hat mit jenen Preßergüssen nicht das geringste zu tun, weder direkt oder indirekt. Aber er stimmt allerdings mit ihnen darüber vollkommen überein, daß jene Drohungen des englischen Blattes das deutsche nationale Gefühl im hohen Grade verletzen müssen. Wir stimmen auch damit überein, daß man jenseits des Kanals sich jedenfalls vor einer solchen beleidigenden Sprache hüten würde, wenn das Flottengesetz von 1900 anstatt einen bedauerlichen Kompromiß zu schließen hinsichtlich der Lebensdauer unserer Schlachtschiffe und anstatt acht durchaus minderwertige Küstenpanzer als Linienschiffe einzustellen, welche gar keine Linienschiffe sind und als solche nur auf dem Papier stehen, von Hause aus den Bau von acht wirklichen Linienschiffen angestrebt hätte. Wir besäßen dann jetzt — in jedem Jahr konnten bequem zwei Linienschiffe mehr gebaut werden — ein wirklich kriegsbrauchbares Geschwader mehr und es bleibt anzunehmen, daß man in England dann nicht der Ansicht Ausdruck geben würde, „es sei jetzt der Augenblick günstig, dies weitere Anwachsen der deutschen Flotte zu verhindern".

Was aber die angebliche Bedrohung des Weltfriedens durch die deutsche Flotte betrifft, so sei hier folgendes festgestellt:

Erstens: Die englische Flotte zählt im ganzen 722 Kriegsschiffe (Torpedo- und Unterseeboote mitgerechnet) mit einem Gesamtdeplacement von 2 004 150 Tonnen, einer Besatzung von 131 115 Mann und einer Bestückung von 8005 Geschützen.

Die deutsche Flotte verfügt im ganzen über 199 Kriegsschiffe (einschließlich Torpedoboote) mit 535 630 Tonnen Deplacement, einer Bemannung von 39 114 Mann und einer Bestückung von 2345 Geschützen. Bei letzteren kommt außerdem in Betracht, daß dieselben dem Kaliber nach vielfach den englischen Geschützen unterlegen sind.

Zweitens erfolgt das Anwachsen der Flotte der Vereinigten Staaten in viel größerem Umfange und in viel rascherem Tempo als in Deutschland, trotzdem letzteres eine viel größere Handelsflotte und einen größeren Kolonialbesitz aufweist als die Vereinigten Staaten.

Die englischen Blätter hüten sich aber wohl, gegen die Vereinigten Staaten Drohungen und Anzapfungen laut werden zu lassen nach dem Muster der „Armee und Marine" gegenüber Deutschland. Warum? Weil sie wohl wissen, daß man jenseits des großen Wassers in solchen Dingen keinen Spaß versteht und weil man in England die Macht der Vereinigten Staaten fürchtet.

Deshalb gibt es auch für Deutschland nur ein wirksames Mittel, uns und der Welt den Frieden zu sichern — eine starke Wehr, auch zur See!

Deutscher Reichstag.

Sitzung vom 7. Dezember.

Am Bundesratstische: Reichskanzler Graf Bülow, die Staatssekretäre Frhr. v. Stengel und Krätke und Kriegsminister v. Einem.

Das Haus ist schwach besetzt. Präsident Graf Ballestrem eröffnet die Sitzung 1 Uhr 20 Minuten. Die Etatberatung wird fortgesetzt.

Schrader (freis. Vergg.) führt aus: Der Etat schließt mit einem Defizit; um dieses zu decken, ist der verfassungsmäßige Weg die Erhöhung der Matrikularbeiträge über 24 Millionen. Davon entfallen auf die ganz kleinen Staaten zwei Millionen. Ich glaube, daß sie nicht mehr zahlen können. Gut, lassen wir sie dabei und erhöhen wir dagegen die Beiträge der größeren Staaten. An eine Erhöhung der Bier- und Tabaksteuer kann nicht gedacht werden, zumal der Abgeordnete Spahn sich schon dagegen ausgesprochen hat. Das einzige, was noch übrig bleibt, wäre eine Reichsvermögenssteuer. Nur direkte Steuern können helfen. Nur dadurch hat England den Krieg in Südafrika verhältnismäßig gut überstanden, weil es in der Lage war, seine direkten Steuern zu erhöhen. Das sollte uns zu denken geben, ebenso wie das Beispiel der Zuckersteuer. Diese wurde herabgesetzt und die Einnahmen stiegen. Daher sollte man bei allen Verzehrsteuern in gleicher Weise verfahren. Meiner Ansicht nach gehen wir auch in unserer Verkehrspolitik falsch vor; namentlich das preußische Beispiel ist bezeichnend, wo man Kanäle baut, den Verkehr aber durch Schleppmonopol hindert, um auch dabei noch Abgaben auf den natürlichen Wasserstraßen zu erheben. Gegen diese letztere Maßregel protestieren, ist die Pflicht des Reichstages, denn die Erhebung solcher Abgaben auf den schiffbaren Strömen entspricht nicht der Reichsverfassung. Wenn ich mich nun zur Armee wende, so scheint mir zunächst das eine festzustehen, daß wir mit Rücksicht auf Frankreich und Rußland unser Heer nicht zu verstärken brauchen. In Bezug auf die Bewaffnung scheint kein Zweifel zu sein, daß wir die Armee auf der Höhe halten müssen. Aber auch die Vermehrung der Kavallerie wird sich nicht umgehen lassen, es sei denn, daß wir durch die bestehenden Truppen einen Ersatz dafür schaffen können. Die Neuorganisation in der Kolonialverwaltung begrüße ich mit Freuden; doch kann ich mich des Gedankens nicht erwehren, daß der Herero-Aufstand nicht ausgebrochen wäre, wenn wir die Änderungen schon früher vorgenommen hätten. So lange Handel und Gewerbe in Unsicherheit sind, werden wir immer an schlechten Finanzen kranken. Stetigkeit muß in Handel und Wandel eintreten. Um dies zu erzielen, brauchen wir aber Handelsverträge. Mögen diese gut ausfallen. (Beifall.)

Carlinski (Pole) spricht sich gegen die indirekten Steuern aus und bemerkt sodann: Man mißhandelt die Polen mit Ausnahmegesetzen, namentlich in Preußen, obwohl diese Gesetze gegen die Reichsgesetzgebung verstoßen. Die preußische Regierung hat mit giftigen Waffen gekämpft, aber selbst der Minister Hammerstein hat das Nationalbewußtsein der Polen nicht wegblasen können. Die Absichten, die der Kaiser in seiner Rede in Posen kundgegeben hat, werden von der preußischen Regierung ins Gegenteil verkehrt. Dagegen ist mir die Militärverwaltung früher als sehr vernünftig erschienen. Jetzt aber muß ich meine Ansichten ändern (Heiterkeit); denn auch die Militärverwaltung boykottiert die Polen. Das Wehrgesetz lehne ich ab, denn bei dem Überbieten mit Streitkräften erstickt man schließlich an den eigenen Rüstungen.

Hilpert (Bauernbund) tritt für das Gesetz über die Festlegung der zweijährigen Dienstzeit ein, lehnt aber die Erhöhung der Friedenspräsenzstärke ab, weil sie eine neue Belastung der Landwirtschaft bedeutet.

Stockmann (Reichsp.) führt aus: Ich stimme dem Abg. Spahn durchaus bei, daß wir angesichts der großen Vorlagen alles Trennende zu vermeiden haben. Um so mehr bedauere ich, daß Herr Spahn wiederum mit Paritätsschmerzen gekommen ist. Ich will indes darauf nicht eingehen. Dem Abgeordneten Bebel gegenüber, der den Freiherrn v. Mirbach in so schroffer und ungerechter Weise angriff, möchte ich bemerken, daß wir in der evangelischen Landeskirche der eingreifenden Arbeit des Freiherrn von Mirbach unendlich viel verdanken. Herr Bebel hat von der Heuchelei in der christlichen Kirche gesprochen. Ich glaube, dazu hat er kein Recht. Weiß Herr Bebel nicht, wie viele Millionen jährlich zur Linderung der Not hergegeben werden? Der Vorwurf der Heuchelei trifft weit mehr die Sozialdemokraten. Haben sie von ihren großen Mitteln etwas zur Beseitigung der Not gegeben? Sie haben das Geld benutzt, um Sinecuren für Parteihäupter zu schaffen. Wir kön-

Leben um Leben.

Roman von Dietrich Theden.

Nachdruck verboten.

„Sie haben recht. Herr Metsch hat mir nähere Einzelheiten seines Planes übrigens nicht mitgeteilt. Vielleicht war er sich selbst darüber noch nicht klar und paßt seine nächsten Schritte den Umständen an, wie sie sich gerade ergeben. Er ist aber bis Neumünster mit mir zusammen gefahren und bittet Sie, daß Sie ihn dort aufsuchen. Hotel —"

Er zog ein Notizbuch und blätterte.

„— Hotel — Stadt Hamburg, Ahrens —"

„Ja, dicht am Bahnhof."

„Morgen, um die Mittagszeit. Und da der Name Metsch bekannt sein könnte, fragen Sie wohl am einfachsten nach einem Herrn, der Sie erwarte, und lassen sich Ihrerseits melden. Werden Sie die Bahn benützen?"

„A, ich bin kein Freund der alten Staub- und Rumpelkasten! Ich werde lieber anspannen lassen."

„Wie lange fahren Sie?"

„So anderthalb Stunden, wenn der Weg nicht zu sehr aufgeweicht ist."

„Nehmen Sie einen Kutscher mit?"

„Soll ich etwa nicht?"

„Vielleicht wäre es besser, wenn nicht. Ist kein dritter dabei, kann auch keiner etwas herumtragen."

Hansen knurrte etwas ungehalten.

„Wenn die verdammte Geheimnistuerei denn gleich beginnen muß, dann freilich. Bei der Polizei bedürfte es solcher Winkelzüge nicht. Die käme mit offenem Visier —"

„Vielleicht auch nicht," entgegnete Franz von Oppert ruhig. „Die Polizei hat nicht nur den Säbel, sondern auch die Intelligenz als Waffe. Und die letztere ist vielseitig. Kündigen Sie, wenn Sie einen Wilddieb abfassen wollen, das vorher an? Also! Und der Beamte wird sich gleichfalls hüten. Der Gendarm — ja, der braucht seine Pickelhaube nicht zu vertauschen; der Geheimbeamte aber führt seinen Namen nicht umsonst. Wir haben indes vor der Hand mit der Polizei wohl nicht zu rechnen; sie ist nicht angerufen worden und wird sich, wie ich annehme, darum auch nicht einmischen. Ihre Stelle vertritt eben Metsch, der zunächst von den beiderseitigen Familien berufen ist, den Vorgang diskret soweit aufzuhellen, daß erkennbar wird, ob überhaupt ein Verbrechen vorliegt. Sollte dies konstatiert werden, dann ist freilich auch bei der zuständigen Behörde die Anzeige zu erstatten."

„Gut. Ich füge mich. Und was ich zur Aufklärung von meiner Seite tun kann — selbstredend. Weiß der Himmel, was ich mir schon alles zurechtgedacht hatte — ein Unglück — ein amerikanisches Duell — wahrhaftig, das spukte mir auch im Schädel herum. Nun soll mich wundern, ob Ihr Abgeordneter uns endlich klüger machen wird. Ich habe keinen Schimmer mehr. Zu Anfang — ja, ein Unglück lag mir am nächsten. Aber nun alles abgesucht ist, da greift man rein in die Luft. — Ist Ihnen ein Kognak gefällig? Ich habe einen trinkbaren Tropfen."

Der Assessor ließ sich ein Spitzglas einschänken.

„Danke. — Möchten Sie mich auf einem Gange nach dem Moor begleiten und mir auch zeigen, wo der Förster auf meinen Bruder gewartet hat?"

„Gern, das heißt —"

Hansen musterte ironisch die eleganten Schnürstiefel des Städters.

„Na, mit den Dingern —! Hm, Sie scheinen aber ziemlich meinen Fuß zu haben —"

Er holte ein paar derbe Schaftstiefel herbei, und der Assessor probierte sie an.

„Natürlich, geht!" konstatierte Hansen befriedigt. „So, jetzt noch einen Krückstock — ich habe keine große Auswahl — — na, da, Eiche, selbst geschnitten, gute Krücke, und praktisch, hält 'n Puff aus. Hm, reiten haben Sie wohl nicht gelernt Herr Assessor?"

„Auf einem Schaukelschimmel, lieber Hansen."

Der Inspektor griente.

„Hab mir's schon gedacht. Also zu Fuß. Vier Füße hätten's schneller geschafft. Meine Kähne sind Ihnen ein bißchen zu groß. Na, bleiben sie irgendwo im Lehm stecken, klettern Sie wieder hinein."

Herrn von Oppert war das schwere Schuhzeug ungewohnt; aber er sah, als sie das freie Feld erreicht hatten, bald ein, daß er mit seinem eigenen nicht weit gekommen wäre.

Die Füße sanken oft bis über die Knöchel in den aufgeweichten Boden ein, Klumpen der schlammig-lehmigen Erde blieben an den Sohlen kleben und erschwerten das Gehen für den Pflastertreter derart, daß er zu Hansens heimlicher Belustigung von Zeit zu Zeit stehen bleiben mußte, um die gewichtige Last mit dem Krückstock abzustreichen.

Ungewohnt war für den Städter auch das Klettern über die, die einzelnen Koppeln umgrenzenden Knicks. War der Assessor nach wiederholtem Zurückrutschen glücklich auf einen fast mannshohen Wall hinaufgelangt, so war es meist nicht weniger schwierig, sich durch die fahlen Hasel- oder Erlenbüsche heil hindurch zu zwängen und auf der anderen Seite leidlich sicher abzuspringen. Da aber die Feldpforten vielfach größere Umwege bedingt hätten, zog auch der Assessor die Richtwege vor.

Auf einer der Koppeln, die mit Raps bestellt war, zeigte Hansen auf eine Buche mitten auf dem freien Feld. Eine dunkle Waldsilhouette hob sich dahinter ab.

„Die Blutbuche," erklärte Hansen. „Wir kommen von Westen; das Försterhaus liegt an der Ostseite des Waldes, und hier an der Buche, auf halbem Wege, wollte der Herr Leutnant den Förster treffen."

„Blutbuche —?"

„Sie brauchen dabei nicht an irgend etwas poetisch Gruseliges zu denken, das sich da abgespielt haben könnte. Es ist der prosaische Name dieser Baumart."

„Von dem Punkte aus ist das ganze Feld leicht zu überschauen," konstatierte Herr von Oppert. „Der Mann hätte also meinen Bruder unbedingt bemerken müssen, wenn er das Feld passierte."

„Allerdings. Er hat aber nichts von ihm gesehen noch gehört."

„Wo liegt das Moor?"

„Wir sind nicht mehr weit davon. Es dehnt sich um die ganze West- und Nordseite des Waldes."

Wiesenland kennzeichnete den Übergang vom fruchtbaren Lehmboden zum Moorgrund, und als die beiden Männer abermals ein paar Knicks überklettert hatten, lag das Moor selbst weithin ausgedehnt vor ihnen. Eine einförmige, dunkle, fast trostlos öde Fläche. Zur Rechten schwarz und gedrückt der Hauptwald des Gutes, links bis in weite Ferne ein schmaler Waldstreifen und die knickumsäumten Felder. Zwischen den Koppeln unter Baumgruppen verstreut ein paar Gehöfte, auf dem Moor selbst dunkelblinkendes Wasser und kahles, dürftiges Buschwerk.

Die abendliche Aprilsonne vermochte das Düstere der Landschaft nicht zu mildern, und das Fehlen jeglichen Lebens, soweit das Auge reichte, erhöhte noch den trostlosen Eindruck. Erst als die Männer ein gutes Stück vorwärts gedrungen waren, zeigte sich zerstreut eine Reihe von Anwesen, die zum Teil am Waldsaum, meist aber kaum noch erkennbar an der äußersten Grenze des Moors belegen waren — schmutzbraune, strohgedeckte, armselige Behausungen. Die nächstgelegenen hatten nicht einmal einen Schornstein, und der dünne, graublaue Herdrauch nahm seinen Weg durch die geöffneten Türen.

„Moorbauern und Waldarbeiter, die da heimisch sind," erläuterte Hansen. „Bescheidene Existenzen, und schwerfällige, zugeknöpfte, aber doch rechtliche Menschen."

„Denen kein Verbrechen aus Habsucht zuzutrauen?" fragte der Assessor, wie es Hansen schien, mit einigem Vorbehalt.

„Nein, Herr von Oppert. Ich kenne sie durchweg, und mein Gewissen würde mir nicht gestatten, auch nur gegen einen einzigen einen Zweifel laut werden zu lassen. Und wenn einer — in die Herzen kann ich ja nicht schauen — einer solchen Untat wirklich fähig wäre: er käme nicht dazu, denn dieser Menschenschlag ist viel zu träge."

Franz von Oppert trat an eine der tiefen, wassergefüllten Gruben, aus denen ehedem der Torf gestochen war. Die schwarzen Wände fielen senkrecht ab und das Wasser schien schwarz wie die Erde.

„Mit Bootshaken haben wir alle diese Gruben, soweit sie zugänglich sind, untersucht. Auf die Wände dazwischen freilich haben wir uns nicht vorgewagt, das hielt ich auch nicht für nötig. Sie sind gefährlich, und Ihr Herr Bruder war vor ihnen ausdrücklich gewarnt worden. Ausgeschlossen ist es natürlich nicht, daß er sich doch hinaufgetraut haben könnte, vielleicht um eine Beute, die er erlegt hatte, zu holen. Aber dann hätte Hingst ja den Schuß hören müssen, und das ist nicht der Fall gewesen."

Der Assessor verhielt sich schweigsam. Die Umgebung flößte ihm Unbehagen ein, und der Boden dünstete eine feuchte, eisige Kälte aus, die ihn erschauern ließ.

„Kehren wir um?" fragte er sich schüttelnd.

„Ja." Hansen wies noch auf eine einförmig schwarze kahle, wassergesättigte Fläche, die nur von wenigen Grasbulten unterbrochen und an den Rändern dürftig mit Binsen bewachsen war. „Die läßt nach dem Regen ahnen, daß sie nicht geheuer ist," sagte er. „Aber nach langer Trockenheit ist ihr Gesicht ein anderes. Nicht schöner, aber vertrauenerweckender. Die Oberfläche ist hart, und ein Hund, wenn er nicht zu schwer ist, wird nicht gefährdet. Aber wehe dem Menschen, der den unter der trügerischen Kruste lauernden Feind nicht kennt. Er bricht durch und sinkt unfehlbar unter, langsam, vielleicht in Stunden erst, aber rettungslos verloren, wenn seine Hilferufe nicht rechtzeitig vernommen werden und Befreier mit Brettern und Seilen herbeieilen können. Und er kommt nicht wieder zum Vorschein, oder nach Jahrzehnten erst, wenn der Boden fest genug geworden ist, daß die Torfstecher zu seiner Verwertung vorschreiten können. Leider, an traurigen Möglichkeiten für eine Verunglückung Ihres Herrn Bruders fehlt es also nicht."

Der Assessor nickte mutlos.

„Die Schrecken des Moors habe ich nicht gekannt," entgegnete er niedergeschlagen. „Es kann Horst ein furchtbares Grab geworden sein."

Der Frost schüttelte ihn, und er wiederholte den Wunsch, den Rückweg anzutreten.

Hansen ging stumm neben ihm und hemmte den Schritt nur noch einmal, als er am Waldrande eine männliche Gestalt gewahrte, die vom Walle aus unverwandt auf das Moor hinauszustarren schien. Die Entfernung war zu groß, als daß das Gesicht zu erkennen

nen diesen Etat nicht verabschieden ohne schmerzliche Rückblicke auf Südafrika. Wir haben teures Lehrgeld bezahlt. Wir bedauern die tapfern Landeskinder, die ihr Leben mit allem Wagemut in die Schanze geschlagen haben. Daß so viele Fehler in unserer Kolonialpolitik gemacht wurden, daran tragen die verbündeten Regierungen und der Reichstag gleichmäßig die Schuld. Wenn rechtzeitig Gelder bewilligt worden wären so wären uns manche traurige Erfahrungen erspart geblieben. Ich freue mich über die programmatische Rede des Reichskanzlers betreffs unserer Kolonien. Wir werden eine andere Kolonialpolitik einschlagen und das allein den Eingeborenen beibringen müssen, daß wir die Herren im Lande sind. Die englische Kolonialverwaltung muß uns als Vorbild dienen und unser Bestreben darauf gerichtet bleiben, unsere Auswanderer in unseren Kolonien anzusiedeln. Redner schließt: Möge unsere neue Kolonialpolitik zum Segen unseres Reiches geführt werden. (Beifall rechts.)

Abg. Zimmermann (wirtsch. Vg.) erklärt, die Art, wie Freiherr v. Mirbach seine Gelder gesammelt hat, war nicht christlich, sie war jüdisch und zwar so jüdisch, daß sogar in die jüdischen Bankiers ein wahrer Schrecken fuhr. (Heiterkeit.) Unsere Minister sind so mit der Teilnahme an Festlichkeiten beschäftigt, daß sie für die Wünsche der Handwerker und des Mittelstandes keine Zeit haben. Neue indirekte Steuern können wir nicht mehr vertragen. Was wir verlangen, ist eine proportionale Einkommensteuer. Redner bedauert, daß der Reichskanzler es für nötig fand, einen englischen Journalisten darüber zu beruhigen, daß wir mit unserer Flotte nicht gegen England demonstrierten. Der Kanzler habe die deutschen eigenen Landsleute nicht immer so schnell beruhigt. Was unsere Handelspolitik anlangt, so zeigt das Verhalten Österreichs-Ungarns, wie schlecht die kapriviſche Wirtschaftspolitik gewesen ist und wie er das Ausland verhätschelt hat. Jetzt sei es Zeit, mit der liberalen Wirtschaftspolitik zu brechen und mehr auf den heimischen Mittelstand zu achten. Gehe es so weiter, so komme die goldene und rote Internationale zur Herrschaft und unsere glorreiche Geschichte ist zu Ende. Aber auch hier müsse es heißen: „Reichskanzler, gehe du voran!“ (Beifall bei der wirtschaftl. Vereinigung).

Abg. Storck (D. Vp.): Der Staatssekretär und auch das Zentrum sagen uns nicht, wie das riesige Defizit des Reiches künftlich zu beseitigen sei. Wir sind nicht für Steuererhöhungen, wir sind auch gegen die Wehrsteuer. Redner bespricht weiter das Dessauer Urteil und weist auf die verhältnismäßig geringen Strafen hin, welche die Urheber von Mißhandlungen treffen. Was die geforderte Vermehrung der Kavallerie anlange, so neigen sich die Stimmen der Fachmänner, die dieselbe für eine Luxuswaffe ansehen. Die Militärverwaltung müsse gegen die Bestrebungen des Flottenvereins streng am Flottengesetz festhalten. Der Redner kommt dann auf die Bemerkungen zu sprechen, daß die Verkehrspolitik der Einzelstaaten verkehrt sei und kritisiert dann das Telegramm des Präsidenten an den Kaiser aus Anlaß der Verlobung des Kronprinzen.

(Präsident Ballestrem erklärt: „Ich werde nicht dulden, daß ein Akt des Präsidenten, den er während der Ferien vollzogen hat, von einem einzelnen Abgeordneten kritisiert wird, das steht dem einzelnen Abgeordneten nicht zu. Glaubt ein einzelner Abgeordneter, daß der Präsident nicht richtig gehandelt hat, so möge er einen Antrag beim Hause stellen, durch welches dem Präsidenten ein Tadel ausgesprochen wird. Nur das Abgeordnetenhaus steht über dem Präsidenten, nicht der einzelne Abgeordnete. Ich bitte, in dieser Sache nicht fortzufahren.“) (Lebhafter Beifall.)

Abg. Storck tritt dann noch für eine Vertretung Elsaß-Lothringens im Reichstage ein und bemerkt zum Schluß, daß die Sozialdemokratie nicht durch Beschränkung des allgemeinen Wahlrechts bekämpft werden könne.

Zur Geschäftsordnung bemerkt Abg. Singer: Ich möchte mir erlauben, in Bezug auf die Auffassung, welcher vom Präsident Ausdruck gegeben, zu erwidern, daß aus der Geschäftsordnung nicht hervorgeht, daß ein Abgeordneter nicht das Recht hat, eine Handlung eines Präsidenten in das Bereich seiner Erörterung zu ziehen. Ich bin nicht der Meinung, daß es geschäftsordnungsmäßig ist, daß eine derartige Kritik an die Form eines besonderen Antrages gebunden werden muß.

Präsident Graf Ballestrem: Es ist mir sehr wertvoll, die Ansicht des Abg. Singer zu hören, die meinige ist es nicht und die meinige ist vorderhand hier maßgebend. (Lebhafter Beifall.)

Um 4¼ Uhr vertagt das Haus die Weiterberatung auf Freitag 1 Uhr.

In der am nächsten Dienstag beginnenden Beratung der Reichsjustizkommission sollen die Verhandlungen über die Ausgestaltung des Vorverfahrens fortgesetzt und zu Ende geführt werden. Als weitere Gegenstände der Tagesordnung sind angesetzt: die Vorschriften über die Hauptverhandlung und die Beschwerde, über die Frage der bedingten Verurteilung, über das Verfahren in zweiter und in der Revisionsinstanz und über die Verteidigung.

Abgeordnetenhaus.

Sitzung vom 7. Dezember.

Am Ministertisch Podbielski und Budde.

Auf der Tagesordnung steht die zweite Lesung des Gesetzentwurfes betreffend die Freihaltung des Überschwemmungsgebietes der Wasserläufe.

Über die Verhandlung in der Kommission berichtet der Abg. Bockelberg (kons.). In der Kommission werden die § 1 und der von der Kommission hinzugefügte § 1a zusammengefaßt. Beide Paragraphen regeln das Geltungsgebiet dieses Gesetzes. Das Gesetz soll nur auf hochwassergefährliche Flußläufe Anwendung finden. In diesem Gebiete dürfen Erhöhungen der Erdoberfläche und über die Erdoberfläche hinausragende Anlagen ohne Genehmigung nicht neu ausgeführt, verlegt usw. werden. Zuständig für die Erteilung der Genehmigung ist der Kreis-, bezw. Stadt-Ausschuß. Der Oberpräsident hat ein Verzeichnis der hochwassergefährlichen Flußläufe aufzustellen und das Verzeichnis auszulegen. Über einen etwaigen Einspruch entscheidet der Provinzialrat; gegen dessen Beschluß entscheidet auf Beschwerde der Landwirtschaftsminister. Nach Erledigung von Einwendungen erfolgt die endgültige Feststellung der Verzeichnisse und ihre Veröffentlichung.

Abg. Iderhoff (frk.) wünscht, die ostfriesischen Landesteile von dem Gesetze auszunehmen.

Abg. Frhr. v. Richthofen (kons.) bittet, die Vorlage nicht nochmals an die Kommission zurückzuverweisen, sondern in der Kommissionsverfassung anzunehmen. Redner schließt, das Gesetz werde segensreich wirken, wenn es nicht schematisch und bureaukratisch angewendet werde.

Abg. Glatzel (natl.) führt aus, die vielen, zu dem Gesetze gestellten Anträge zeigten, daß das Gesetz noch nicht spruchreif ist, er schlage daher vor, die Vorlage noch einmal an die kleine Kommission zurückzuverweisen.

Abg. Herold (Ztr.) beantragt Rückverweisung an die Kommission.

Minister v. Podbielski stellt fest, daß ein neues Recht im wesentlichen nicht geschaffen werde. Die Regierung wolle einheitlich an den Flüssen die Durchführung der notwendigen Maßnahmen gewährleisten. Notwendig sei, daß der höchste Wasserstand, der auch unbestritten der gefährlichste sei, den Maßnahmen zu Grunde gelegt werde. Es solle ein einheitliches Recht durch das Gesetz geschaffen werden, wobei jeder Bureaukratismus vermieden werden solle. Dem Wunsche, Hannover von dem Gesetze auszunehmen, bitte er, nicht stattzugeben, und ebenso den Antrag Herold abzulehnen, da dieser die Hinausschiebung der Entscheidung bedeute. (Beifall.)

Nach einer längeren Geschäftsordnungsdebatte entscheidet das Haus gegen die Konservativen und die Freikonservativen auf Zurückweisung des Gesetzentwurfes an die Kommission von 28 Mitgliedern (Kanalkommission). Auf eine Anfrage des Abg. Friedberg (natl.) erklärt Präsident von Kröcher, daß wenn nicht das Seuchengesetz vor Weihnachten noch auf die Tagesordnung gesetzt werde, das Beratungsmaterial nur noch bis zum 13. Dezember ausreiche.

Um 1¾ Uhr vertagt sich das Haus sodann auf Freitag 11 Uhr. Kleinere Vorlagen und Kirchensteuergesetz.

Die Kommission des Abgeordnetenhauses lehnte den Staatsvertrag Preußens mit Bremen wegen Gebietsabtretung bei Bremerhaven ab und nahm eine Resolution an, wonach die Vorlage eines neuen Vertrages erwartet wird.

Zur Tagesgeschichte.

Berlin, 8. Dez. Der Kaiser begab sich mit dem Fürsten Stolberg Dienstagvormittag um ½9 Uhr von Wernigerode aus zu einer Suche auf Sauen in das Wolfsholz. Nach dem Frühstück fand eine zweite Suche auf Damwild und Sauen am Fenstermacherberg statt. Gegen 3¼ Uhr kehrten der Kaiser und der Fürst zum Schlosse zurück. Eine große Menschenmenge begrüßte den Kaiser mit jubelnden Zurufen. — Mittwoch fand eine Morgenandacht in der Schloßkirche statt, der der Kaiser beiwohnte. Um 1 Uhr fand ein Gabelfrühstück statt, um 3½ Uhr traf der Kaiser, begleitet vom Fürsten und dem Prinzen Hermann Stolberg, am Bahnhofe ein, wo der Landrat Frechen von Spitzenberg zur Verabschiedung sich eingefunden hatte. Um 5 Uhr 34 Min. reiste der Kaiser nach Berlin.

— Dem Herzog von Anhalt ist am Montag bei dem Galadiner im herzoglichen Palais in Dessau das Band des Schwarzen Adlerordens verliehen worden. Es wurde dem Herzog durch den Kaiser persönlich überreicht.

— Der oldenburgische Minister Ruhstrat soll amtsmüde sein, da er sich nicht zu Tode ärgern lassen wolle. — Sein Verbleiben im Amt wäre in der Tat wunderbar.

— Der Großherzog von Oldenburg hat sich auf der Durchreise durch Berlin jüngst mit dem Herzog Ernst Günther zu Schleswig-Holstein über die Thronfolge im Großherzogtum ausgesprochen.

— Gegen die Wahl Büsings in Schwerin-Wismar kündigen die besiegten Sozialdemokraten einen Einspruch an, da in einem Ort nach Abschluß der Wählerliste noch 3 Wähler eingetragen worden sind. Da Büsing nur mit 3 Stimmen Vorsprung vor dem Konservativen in die Stichwahl gekommen ist, könnte sein Mandat in der Tat kassiert werden.

— Mit dem Staat Bremen will der preußische Staat Gebietsteile austauschen. Der zuständige Ausschuß des Abgeordnetenhauses hat aber die Vorlage abgelehnt und einen neuen Vertrag gefordert.

— Der Reichstag wird am heutigen katholischen Feiertag feiern. Morgen oder übermorgen werden die neuen Handelsverträge erwartet, sie könnten also in der nächsten Woche, wohl der letzten Arbeitswoche vor Weihnachten, in erster Lesung durchberaten werden. — Der Besuch des Reichstags ist trotz der wichtigen Etatsberatung anhaltend erbärmlich.

— Aus der Etatsrede des Reichsschatzsekretärs zieht die Köln. Volksztg. den Schluß, daß an eine Erhöhung der Bier- und Tabaksteuer nicht mehr gedacht, vielmehr eine Reichsvermögenssteuer auf die Vermögen über 100 000 M. geplant wird, und zwar eine Steuer, die von ½ bis 5 vom Tausend oder mehr je nach Bedarf steigen würde.

— Der Staatsvertrag zwischen Preußen und Lübeck über die Lotteriegemeinschaft ist gestern abgeschlossen worden.

Rom, 8. Dez. In der Kammer hob der Ministerpräsident hervor: Die Monarchie sei die Grundlage für die Einheit Italiens. Die republikanische Staatsform würde das Land spalten und zu neuer Knechtschaft führen. Die Monarchie müsse nicht dadurch verteidigt werden, daß man auf die Massen schieße, sondern dadurch, daß man sie den bestehenden Einrichtungen geneigt mache und dadurch, daß man den sozialen Fortschritt fördere.

Paris, 8. Dez. Der Handelsminister will die Fabrikinspektion in Webereien und Spinnereien verschärfen und hat eine Vorlage der Kammer überreicht.

— Der Abgeordnete Syveton wurde heute nachmittag in seiner Wohnung, von Gasen, die seinem Gasofen entstammten, erstickt aufgefunden. Morgen sollte vor dem Schwurgericht der wegen seines Überfalls auf den Kriegsminister André gegen ihn anhängige Prozeß beginnen. Heute nachmittag war die Frist von 30 Tagen abgelaufen, für die er wegen jenes Angriffs von der Kammer ausgeschlossen worden war. Man erwartete allgemein sein Erscheinen; statt dessen traf die Todesnachricht ein, die in den Wandelgängen große Bewegung hervorrief. Es wurde erzählt, man habe in einem Rohr des Ofens eine Nummer des Rochefortschen Intransigeant vorgefunden, die das Rohr verstopft habe, so daß die Gase ins Zimmer entweichen mußten. Ob ein Selbstmord oder ein Unglücksfall vorliegt, ist noch nicht aufgeklärt.

— Der jüngst verstorbene Altertümerhändler Lacroque hat die Herzogin von La Rochefoucauld als Erbin eingesetzt. Die Hinterbliebenen haben das Testament angefochten, da die Herzogin nur die Mittelsperson für eine Klosterangenossenschaft sei.

— Zwischen der Regierung und dem Kammerausschuß für die Trennung von Staat und Kirche herrscht jetzt volles Einvernehmen.

Petersburg, 8. Dez. Der finische Landtag wird am morgigen Freitag eröffnet werden. Fünf verbannte, jetzt begnadigte Abgeordnete sind am Dienstag schon nach Helsingfors zurückgekehrt und dort von einer riesigen Menge empfangen worden.

— Der neue Minister des Innern hat 12 liberale Zeitungen in den größeren Städten Rußlands gestattet. — Auch die Zarin-Mutter soll jetzt (endlich) die Notwendigkeit von Reformen einsehen.

Sofia, 8. Dez. Die Vereinigten Staaten wollen mit dem Fürstentum einen Schiedsgerichtsvertrag abschließen.

Newyork, 8. Dez. In der Botschaft des Präsidenten Roosevelt an den Kongreß fällt die Ankündigung von Sozialreformen auf, die bisher in einer Botschaft noch nie enthalten waren, ferner die Drohung gegen die schlechte Behandlung amerikanerischer Juden in Rußland, weiter die Drohung mit einer internationalen Polizeigewalt gegen Übergriffe anderer Staaten.

Rheinland-Westfalen.

Nachdruck aller mit Zeichen versehenen Artikel ist gemäß § 16 des Urheberrechtsgesetzes nur mit deutlicher Quellenangabe (Gummersbacher Zeitung) gestattet.

* **Gummersbach,** 8. Dez. (Schöffengerichtssitzung vom 7. Dezember.) In den Graf Speeschen Forsten zu Gervershagen wurde im Juni von dem Arbeiter Bernhard W. aus Dannenberg eine größere Menge Holz entwendet. Bei diesem Diebstahle sollen Ehefrau Louis B., Ackerer Otto K. und Tagelöhner Christian Kr., alle von Dannenberg, mitgewirkt haben. Überführt konnte nur der W. werden, gegen welchen eine Geldstrafe von 250 Mark festgesetzt wurde. Die übrigen Angeklagten kamen frei. — Wegen eines gleichen in den Waldungen bei Bergneustadt begangenen Vergehens wurden bestraft: Wilhelm F. und Witwe J. aus Oberderschlag mit je 2,50 Mark, Fabrikarbeiter Ernst G. aus Bergneustadt mit 7,50 M. — Tagelöhner Friedrich K. aus Bergneustadt, der gegen einen polizeilichen Strafbefehl wegen Ruhestörung Einspruch erhoben hatte, erzielte Freisprechung. — Der Schneidermeister Carl D. von Bergneustadt erhielt wegen Verübung ruhestörenden Lärms in Wiedenest eine Haftstrafe von 3 Tagen. — Erdarbeiter Rudolf M. aus Bockemühl bekam 16 Mark Geldstrafe, weil er im September zu Wiedenest gelärmt, mit Steinen nach dem Hause des Wiesenbauers W. geworfen und letzteren mit einer Bergmannslampe geschlagen hat. — Bruckarbeiter August Z. von Remshagen soll im August ds. Js. ohne Erlaubnis Schenkwirtschaft betrieben haben. Er wurde freigesprochen. — Witwe B in Wiedenest, die gegen den Willen des Bäckers K. dessen Haus betreten und daselbst Wasser geholt hat, muß 5 M. Strafe entrichten. Ihr angeklagter Sohn und die Schwiegertochter erzielten Freisprechung. — Mit 6 M. oder 2 Tagen Haft wurde der Spuler Carl Fl. aus Freischlade bestraft, der im September mehrmals vor der Schule zu Belmicke laut gepfiffen und dadurch die Ruhe sowie den Schulunterricht gestört hat. — Gelegentlich der Kirmes in Marienheide hielt der Obst- und Gemüsehändler Ew. N. aus Lüdenscheid unreifes Obst feil, ohne dies durch eine Bezeichnung anzudeuten. Die Strafe hierfür lautete auf 20 M. oder 4 Tage Gefängnis.

* **Gummersbach,** 9. Dez. (Auslieferung der Pakete bei den Postanstalten während der Weihnachtszeit.) Die Vereinigung mehrerer Pakete zu einer Postpaketadresse ist für die Zeit vom 10. bis 25. Dezember im inneren deutschen Verkehr nicht gestattet. Auch für den Auslandsverkehr empfiehlt es sich, während dieser Zeit zu jedem Pakete besondere Begleitpapiere anzufertigen. Damit die Paketmassen sich nicht in den letzten Tagen vor dem Feste zu sehr zusammendrängen, kann nicht dringend genug empfohlen werden, mit den Weihnachts-Versendungen schon bald zu beginnen. Bei Paketen auf weitere Entfernungen ist auf eine rechtzeitige Zustellung vor dem Weihnachtsfeste natürlich nicht zu rechnen, wenn die Einlieferung erst am 22. Dezember oder noch später stattfindet.

* **Gummersbach,** 9. Dez. (Vom Wetter.) Temperatur morgens 8 Uhr: + 5 Grad Celsius. — Barometerstand: 753. — Wind: WSW. — Wetter: Bedeckt, feucht, trübe. — Voraussichtliches Wetter am Samstag: Windig, bedeckt, naßkalt, Niederschläge.

f. **Dümmlinghausen,** 9. Dez. Wie aus dem Anzeigenteil ersichtlich ist, gedenkt der Turnverein Dümmlinghausen-Hesselbach am Sonntag, den 11. Dezember im Nohlschen Saale einen Theaterabend zu veranstalten. Zur Aufführung gelangt außer einem Lustspiel das vaterländische Schauspiel: Fern der Heimat in Deutsch-Südwestafrika im Kampfe mit den Hereros. Da die Kämpfe unserer Brüder in Südwestafrika in unserem Vaterlande überall mit großem Interesse verfolgt werden, und da auch das Schauspiel von höchst patriotischem Inhalte ist, so können wir den Besuch des Theaterabends in Dümmlinghausen angelegentlichst empfehlen.

(!) **Bergneustadt,** 7. Dez. Bei der Viehzählung am 1. Dezember wurden in hiesiger Gemeinde 495 Gebörte (Häuser), darunter 368 mit Viehstand gezählt. Die Zahl der viehbesitzenden Haushaltungen betrug 438. An Pferden waren vorhanden 32 Stück; an Rindvieh 322 Stück; an Schweinen 88 Stück und an Ziegen 560 Stück. Schafe waren keine vorhanden. Die Zahl des Rindviehes setzt sich zusammen aus 5 Stieren, 4 Ochsen, 50 Rindern, 12 Kälbern und 251 Kühen. Die Zahl der in der Zeit vom 1. Dezember 1903 bis 30. November 1904 stattgefundenen, der amtlichen Schlachtvieh- und Fleischbeschau nicht unterworfenen Schlachtungen beträgt: 76 Schweine und 331 Ziegen einschließlich Ziegenlämmer.

Bergneustadt, 8. Dez. Auch am hiesigen Platze beabsichtigt die Handwerkskammer zu Köln einen Buchführungskursus für Handwerksmeister, sowie deren Frauen, erwachsene Töchter und Gehilfen einzurichten und ist Zusammenkunft auf Montag, den 12. Dezember im Meuerschen Saale angesetzt. Es soll in dieser Versammlung der Termin zum Beginn des Kursus festgesetzt und die einzelnen Abende bestimmt werden, ebenso findet eine Aussprache über Zweck und Nutzen der Kurse statt, weshalb auch diejenigen, welche nicht an dem Kursus teilzunehmen beabsichtigen, gebeten werden, zu erscheinen. Anmeldungen zu dem Kursus nehmen entgegen Schuhmachermeister Müller und Schmiedemeister Emil Reuter.

Brohl, 6. Dez. (Ein verwegener Geselle.) Vergangene Nacht hörte die Tochter einer hiesigen Familie ein verdächtiges Geräusch, das aus der Küche zu kommen schien. Sie begab sich deshalb in dieselbe, um nachzusehen. Wie erschrak das Mädchen, als es, die Tür öffnend, einen Mann gewahrte, der am Tische saß und sich die Speisen, die er vorgefunden, recht gut schmecken ließ. Rasch wollte das Mädchen die Türe zuschlagen, als der Fremde aufsprang, die innere Türklinke mit den Worten ergriff: „Wenn Sie nicht loslassen, schieße ich Sie tot!“ In demselben Augenblick gab er auch schon einen Revolverschuß auf das Mädchen ab, glücklicherweise ohne zu treffen. Der Einbrecher machte sich, da jetzt das Mädchen laut um Hülfe rief, eiligst aus dem Staube. Er sollte sich jedoch nicht lange mehr der Freiheit freuen, denn noch in derselben Nacht wurde er, laut „Neuwieder Ztg.“, vom hiesigen Nachtwächter festgenommen.

Bonn, 6. Dez. (Zusammenstoß auf dem Rhein.) Am Samstag morgen stießen gegenüber der Oberkasseler Zementfabrik ein Floß und ein beladenes Frachtschiff zusammen. Das Floß riß an verschiedenen Teilen auseinander. Durch den Unfall wurde noch ein drittes Fahrzeug in Mitleidenschaft gezogen. Das im Anhange eines Schleppdampfers befindliche eiserne Frachtschiff „Clemens Jakob Reichard“ wollte den zusammengestoßenen Fahrzeugen ausweichen; es geriet auf Grund und erlitt Havarie. Das Schiff ist gebrochen. Die Ladung von 4000 Zentner Weizen dürfte laut „B. G.-A.“ zu Zweidrittel durch das eingedrungene Wasser verdorben sein. Wrack und Ladung soll in diesen Tagen beseitigt werden.

Aachen, 6. Dez. (Mißglückte Gaunerei.) Ein hiesiger Kaufmann hatte durch ein Zeitungsinserat Stellung gesucht, worauf sich bald ein vornehmer Engländer bei ihm einfand, der vorgab, Beauftragter einer großen Londoner Export- und Importfirma zu sein, die für Belgien einen Einkäufer suche. Über das Gehalt von 5000 Mk. und Einkaufsprovisionen von 2 Prozent war man bald einig, die nähere Festsetzung sollte in einem hiesigen Hotel erfolgen. Bei dieser Zusammenkunft beauftragte der Engländer den hiesigen Kaufmann, einen Scheck über eine große Summe zunächst bei der Rheinischen Diskontogesellschaft und als diese ihn nicht sofort honorieren wollte, bei einem anderen Bankhause einzulösen. Sofort telegraphisch eingezogene Erkundigungen ergaben, daß der Scheck gestohlen und die Unterschrift gefälscht war. Tags darauf war der Engländer plötzlich verschwunden, die Hotelrechnung zu bezahlen hatte er vergessen.

Aachen, 6. Dez. Die Panik im Aachener Münster am Sonntag, von welcher wir berichteten, wird auf den durchdringenden Schrei zurückgeführt, den eine junge Frauensperson ausstieß, als sie einen epileptischen Anfall erlitt. Eine andere Dame wurde so erschreckt, daß auch sie laut aufschrie. Man rief nach Wasser, andere schrien sofort Feuer, weil sie glaubten, das Wasser werde zum Löschen benötigt; wieder andere meinten, es sei ein Gewölbeeinsturz erfolgt, der Priester am Altar sei plötzlich gestorben; kurzum, die Folge war, daß die im Oktogon, in den Kreuzgängen, auf den Umgängen, in den Kapellen, im Hochmünster zusammengepreßte Menge in kürzester Zeit in heftige Bewegung geriet. Mehrere Personen sprangen über die Kommunionbank und drangen bis zum Altar vor; die Menge im Oktogon drängte in die Kreuzgänge hinein; von den Umgängen stürmte man die Treppen hinab; hier wurden Personen emporgehoben und heruntergeschleudert; das Gedränge wurde noch lebensgefährlicher, als nun auch noch Hunderte vom Eingang am Klosterplatz in die unteren Gänge sich hineinschoben, weil angeblich ein Automobil in die Scharen vor der Türe hineingefahren sei. Es war ein unbeschreibliches Gewühl. Frauen und Kinder wurden zu Boden geworfen; an einer Stelle lagen Frauen und Kinder ohnmächtig übereinander und über sie setzten die Flüchtigen rücksichtslos hinweg. Man wirft einigen Männern Roheit vor. Hüte, Schirme, Gebetbücher, Pelze, zerbrochene Stühle lagen in wirren Durcheinander auf dem Boden. Vier Kinder und mehrere Frauen trugen schwere Verletzungen davon, sehr viele leichtere Kontusionen, und es ist ein Wunder zu nennen, daß kein Todesfall vorgekommen ist. Beruhigungsversuche wurden vielfach gemacht; aber es zeigte sich hier wieder wie bei jeder Panik, daß die große Masse blind auf Rettung bedacht ist und auf keine Ermahnungen hört.

Düsseldorf, 5. Dez. (Selbstmord eines Soldaten.) Der Füsilier Jerschke vom hiesigen Füsilierregiment Nr. 39 beging heute Selbstmord. J., der aus Mülheim a. d. Ruhr stammt, hatte am Pulvermagazin in Flehe Wachtpostdienst und erschoß sich mit seinem Dienstgewehr.

Düsseldorf, 8. Dez. Die heutige Handwerkskammer nahm einen Beschluß an, wonach es für notwendig erklärt wird, daß nur derjenige, der die Meisterprüfung gemacht hat, Lehrlinge halten darf.

M.-Gladbach, 8. Dez. Die Stadtverordneten beschlossen nach außerordentlich heftigen Debatten ein Ortsstatut, wonach der Bildung der Wählerabteilungen bei den Kommunalwahlen der anderthalbfache Durchschnitt zu Grunde gelegt werden soll, statt der bisherigen Zwölftelung.

Dahlhausen, 5. Dez. (Die Folgen des Alkohols.) Der Bergmann Johann Jarusch und der Bergmann Fritz Beckereit, beide Bezirk 5 wohnend, sind Arbeitskollegen; Kumpel, wie der Volksmund sagt. Aber auch im Trinken halten sie wacker zusammen. Samstag kamen sie in angeheitertem Zustande von der Zeche, und B. ging mit in J.s Wohnung. Nachdem dort noch etwa ein Liter (!) Feuerwasser vertilgt worden war, griff B. ohne alle Veranlassung zum Messer und versetzte seinem Kollegen und Trinkgenossen 11 Stiche in den Kopf; Frau J., die ihrem blutüberströmten Manne zu Hilfe eilte, erhielt einen Stich durch die Hand. Beide, Mann und Frau, mußten ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen; der Mann, welcher ganz entsetzlich zugerichtet ist, wurde dem Krankenhaus überwiesen. Die Eheleute J. haben vier kleine Kinder. Der Täter ist unverheiratet und wurde gestern nach Hattingen ins Gefängnis gebracht. Wie viel Elend doch der Schnaps anrichtet!

Krefeld, 7. Dez. Gestern abend stürzte infolge des Sturmes die Giebelmauer eines Neubaues an der Fischelner Straße ein. Die Steinmassen fielen in eine benachbarte Wirtschaft, wo eine Putzfrau getötet und mehrere Personen leicht verletzt wurden.

Essen, 7. Dez. Infolge des Sturmes ist gestern abend in Caternberg die Giebelwand eines Neubaues eingestürzt. Das nebenstehende alte Haus desselben Besitzers wurde durch die herabfallenden Steinmassen zur Hälfte zerstört. Zwei Kinder wurden aus der ersten Etage bis in den Keller heruntergerissen, erlitten aber nur leichte Verletzungen.

Münster, 6. Dez. Zu einem Zusammenstoß kam es gestern abend zwischen einem Unteroffizier der Artillerie und mehreren angetrunkenen Zivilisten. Als der Unteroffizier, welcher von den Zivilisten angerempelt war, seinen Weg fortsetzen wollte, fielen plötzlich hinter ihm mehrere Revolverschüsse, wovon jedoch keiner traf. Die Revolverhelden nahmen darauf schnell Reißaus.

Dortmund, 8. Dez. Die Stadt plant die Errichtung eines Mädchen-Realgymnasiums.

Dortmund, 6. Dez. (Betriebsstörung.) Mit kolossalem Knall riß heute nachmittag auf der Hohenstraße zwischen Haken- und Dubenstraße der Leitungsdraht der Straßenbahn, die Sicherheitsdrähte gaben nach, sodaß sich das ganze Leitungsnetz auf die Straße neigte. Die in der Nähe befindliche Polizeipatrouille sperrte sofort jenen Straßenteil ab. Es zeigte sich, daß auch in solchen Fällen der Gefahr unsere Berufsfeuerwehr etwas nütze ist, sie wurde alarmiert und war innerhalb 2 Minuten an der Unfallstelle. Sofort wurden die nötigen Vorkehrungen zum Schutze des Publikums getroffen, und innerhalb kurzer Zeit waren die Drähte wieder soweit befestigt, daß jede Gefahr beseitigt war. Das Vorkommnis hatte für den Straßenbahnverkehr eine erhebliche Störung zur Folge. Der Betrieb ruhte auf dieser Strecke während des Nachmittags eine Zeit lang vollständig. Man kann von Glück sagen, daß niemand zu Schaden gekommen ist.

Die Aufstände in Deutsch-Südwestafrika.

Die letzten Nachrichten aus Deutsch-Südwestafrika bestätigen wieder die wiederholentlich schon gemachte Erfahrung, daß die Offiziersverluste in dem Kampfe gegen die aufrührerischen Negerstämme und Witbois enorm hohe sind. Die scharfen Augen der Schwarzen er-

---

gewesen wäre; aber etwas in der Kleidung fiel Hansen auf und hätte ihn veranlassen können, sich dem Manne zu nähern, wenn nicht ein breiter sumpfiger Streifen ihm den Weg verlegt hätte. Ein Moorbauer am Werktage im Sonntagsanzuge? fragte er sich. Daß der stille Beobachter eine Pfeife rauchte, einen langen Rock und auf dem Kopfe nach Art der Landbewohner eine Mütze trug, schien ihm seine Annahme zu bestätigen.

Brummend folgte er dem Assessor, drehte sich an der Grenze des Moors nochmals um und bemerkte die dunkle Gestalt regungslos auf demselben Fleck.

Er stieß einen kurzen Ruf aus, der auch Herrn von Oppert aufmerksam werden ließ.

„Sehen Sie den Kerl da?“ fragte Hansen und wies mit dem ausgestreckten Arm die Richtung.

Der weiße Pfeifenkopf schimmerte noch einen Augenblick deutlich herüber, dann aber kam Bewegung in die dunkle Figur, und nach einer raschen Wendung war sie von ihrem Platze verschwunden.

„Wo?“ fragte der Assessor.

„Eben gedrückt,“ erwiderte Hansen abgerissen.

„Könnte man in diesem Höllenwinkel nicht auch Gespenster sehen?“ meinte Herr von Oppert in halbem Scherzton, während doch der tiefe Ernst hindurchklang.

„An solche ohne Fleisch und Blut glaube ich nicht,“ gab Hansen zur Antwort. „Na, lassen wir den Lungerer laufen. Ist aber wahr, schließlich wird man noch so nervös, daß man überall was Auffallendes und Absonderliches wittert und noch 'n Regenwurm für 'n Krokodil hält. Leben da ein paar Dutzend Menschen am Moor, und man wundert sich, wenn einem einer zu Gesicht kommt“

Er gewann seine Ruhe zurück und war gleich dem Assessor froh, als endlich der Gutshof wieder erreicht war

Franz von Oppert war ermüdet und verabschiedete sich bald.

„Wenn ich Sie morgen vor Ihrer Abfahrt nicht mehr sehen sollte,“ meinte er beim Auseinandergehen, „— ich wiederhole meine Bitte: kommen Sie Metsch mit Vertrauen entgegen.“

„Ja,“ sagte Hansen zu. „Wenn jemand verschwollene Backen hat, geht's Grienen zwar schlecht und wird meistens ein Grinsen daraus; ich werd' mich aber zusammennehmen. Bitte mich den Damen zu empfehlen. Ich werd' noch 'n bißchen rumstelzen.“

(Fortsetzung folgt.)

kennen in weitester Ferne die Offiziere heraus und richten das Feuer auf diese. Der Fortfall aller auffälligeren Abzeichen wäre demgegenüber ein dringendes Erfordernis.

Berlin, 7. Dez. Trotha meldet vom 6. Dezember: Eine Offizierspatrouille, die aus Hoachanas auf Naris am Weißen Fluß vorgesandt war, erhielt bei Anichaëbib Feuer.

Briefsendungen nach Keetmanshoop, Bethanien, Hasuun (Deutsch-Südwestafrika) werden fortan ebenso wie solche nach Kubub auf Lüderitzbucht geleitet. Nächste Postverbindungen für Briefsendungen nach Lüderitzbucht mit den am 10. und 17. Dezember von Southampton abgehenden englischen Dampfern über Kapstadt, in Lüderitzbucht etwa am 9. Januar 1905, sofern sich für die Post vom 10. Dezember nicht durch Benutzung eines außergewöhnlichen Dampfers von Kapstadt aus eine frühere Beförderungsgelegenheit bietet. Letzte Beförderungen am 9. und 16. Dezember ab Köln 6,1 nachmittags, ab Oberhausen 7,54 abends, ab Berlin (Schlesischer Bahnhof) 11,23 vormittags.

Russisch-japanischer Krieg.

Petersburg, 7. Dez. Der Korrespondent der „Birsch. Wjed." telegraphiert aus Mukden vom 6. Dezember: Wiederum wurde eine starke Beschießung in den vorgeschobenen Stellungen vernommen, doch erwartet man keinen Angriff. Hier ist die Nachricht eingetroffen, daß im Hafen von Jinkau die Eisbildung beginnt. Im Laufe der Woche wird die Schiffahrt eingestellt. Den Japanern war es in der letzten Zeit möglich, die Vorräte zu ergänzen. Von Jinkau nach Taschitschias gehen die doppelte Anzahl Eisenbahnzüge.

Petersburg, 7. Dez. Wie Sacharow dem Generalstab vom 7. Dezember meldet, beschossen die Japaner am 6. Dezember bei Tagesanbruch ein Dorf südlich des Taotschengulin-Paß von 3 Seiten. Die russische Feldwache, die sich beim Dorf befand, zog sich zurück durch den Paß; 2 Kosaken wurden getötet, 3 verwundet, 4 vermißt. Die Japaner zogen sich nach Dapindschan zurück.

Petersburg, 7. Dez. Hier kursiert eine sensationelle Nachricht. Danach soll ein Chinese, der Explosivstoffe bei sich trug, versucht haben, den Wagen Kuropatkins in die Luft zu sprengen. Indessen ist er verhaftet worden, bevor er die Tat ausführen konnte. Der Chinese soll sein Vorhaben eingestanden haben.

Tokio, 7. Dez. Die Japaner besetzten gestern den Akakahügel. Der Kreuzer Bajan geriet auf Grund.

Tokio, 7. Dez. Der Kommandant der Schiffsartillerie Port Arthurs berichtet, daß seit dem 2. Dezember die Beschießung der russischen Schiffe, welche südlich Pehuschan liegen, mit Erfolg täglich fortgesetzt werde. Sie wurden von wenigstens 134 Schuß getroffen. Nach den Beobachtungen, die man am Morgen des gestrigen Tages vom 203 Meter-Hügel machte, wurde festgestellt, daß die „Poltawa" gesunken und der „Retwisan" sich beträchtlich auf die Seite gelegt hate. Man glaubt, daß beide Schiffe für den weiteren Kampf und Fahrt untauglich seien. Von der Port Arthur-Armee wird berichtet, daß der Feind auf dem Akakahügel unserem Feuer vom 203 Meter-Hügel aus nicht Stand halten konnte und den Hügel geräumt hat. Wir besetzten ihn am 6. Dezember. Am selben Tage nahmen wir 2 andere Hügel in der Nähe von Itseschan. Wir gestanden dem Feinde die von ihm vorgeschlagene 8stündige Einstellung der Feindseligkeiten am 6. Dezember zur Bestattung der Toten zu.

London, 8. Dez. Die Daily Mail berichtet aus Petersburg, in einer unter dem Vorsitz des Zaren abgehaltenen Beratung sei beschlossen worden, ein drittes Geschwader zu entsenden. Die Frage der Entsendung des Schwarze Meer-Geschwaders sei noch nicht entschieden. Der Zar sei dagegen, Großfürst Alex dafür. Die Linienschiffe Paul I. und Slawa sollten baldigst fertiggestellt und mit 5 ältern Linienschiffen, 5 Kreuzern und 40 Torpedobooten in zwei Monaten als drittes Geschwader zusammengestellt werden. Die Kohlenlieferung solle in Anbetracht der Schwierigkeit, die die englische Regierung macht, einer deutschen Firma übergeben werden. (Derartige englische Meldungen sind mit Vorsicht aufzunehmen).

London, 8. Dez. Das Reutersche Bureau meldet aus dem Hauptquartier der russischen Ostarmee über Schönking von gestern: Die schwere Artillerie feuert täglich vom Putilowhügel und von Linschinpu aus, jedoch kam es seit den letzten Kämpfen des Generals Rennenkampf zu keinem neuen Zusammenstoß. Freiwillige unternahmen nachts Vorstöße gegen die feindlichen Linien und sprengten von Japanern besetzte Häuser. Diese Unternehmungen sind naturgemäß sehr gefährlich, verursachen aber beim Feind viel Unruhe. In den Kämpfen mit General Rennenkampf waren die Japaner an Zahl sehr unterlegen. Die Verluste der Russen waren sehr gering. Die Russen erbeuteten eine Anzahl Gewehre und machten etwa 100 Gefangene, die schlecht gekleidet waren und unter der Kälte litten. In den letzten Kämpfen ließen die Japaner gegen ihre Gewohnheit zahlreiche Tote auf dem Kampfplatz zurück. Voraussichtlich wird der Hunho in einer Woche fest genug zugefroren sein, um die Überfahrt der Trainwagen zu ermöglichen.

Rochuslose à 2 M., jedes 11. Los gewinnt muss jeder spielen.

Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten.

Ev. Gemeinde Gummersbach.

Sonntag, den 11. Dezember.
3. Advent.

9 Uhr: Kindergottesdienst.
Pastor Luyken.

10½ Uhr: Hauptgottesdienst.
Hilfsprediger Conrad.

3 Uhr: Bibelstunde in Strombach.
Pastor Luyken.

6¼ Uhr: Abendgottesdienst.
Pfarrer Langer.

Amtswoche hat
Pfarrer Rühle.

Die Bibliothek ist Sonntag nach dem Hauptgottesdienst geöffnet. Heute abend 7½ Uhr Vorbereitung der Helfer und Helferinnen des Kindergottesdienstes.

Pastor Luyken.

Ev. Gemeinde Dieringhausen-Pollmerhausen.

Sonntag, den 11. Dezember.
3. Advent.
Vormittags 10 Uhr: Hauptgottesdienst.
11 Uhr: Kindergottesdienst.
H. Mellinghoff, Pfarrer.

Ev. Gemeinde Derschlag.

Sonntag, den 11. Dezember.
Um 10 Uhr: Hauptgottesdienst.
Um 2 Uhr: Kindergottesdienst.
Um 3 Uhr Bibelstunde im Vereinshaus.
Pfarrer von Lünen.

Missionsfest in Oberbantenberg.

Am 3 Advents-Sonntage, den 11. d. M., soll, so Gott will, das Missionsfest hier gefeiert werden. Die Festpredigt im Morgengottesdienst wird Herr Pastor **Höffken** aus **Caternberg** bei Essen halten. Als Vertreter des Missionshauses wird Herr Missionar Lang über die Arbeit unter den Herero's berichten. Die Nachversammlung in der Kirche beginnt um 3 Uhr. Es ladet herzlich dazu ein

das Presbyterium.

Lieselotte.

Durch die glückliche Geburt eines prächtigen

Mädchens

wurden hocherfreut

Willy Schaefer u. Frau,
Berta geb. Dahl.

Gummersbach, 9. Dez. 1904.

Todesanzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, heute abend um 8 Uhr unsern lieben Vater, Schwiegervater, Großvater, Urgroßvater, Schwager und Onkel

Christian Birk senior

im Alter von 87 Jahren zu sich in die Ewigkeit zu rufen.

Obergelpe, Elbach, Cöln, Strombach, den 7. Dezember 1904.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Sonntag, den 11. d. M., nachmittags um 3 Uhr, vom Sterbehause aus statt.

Danksagung.

Für die uns beim Hinscheiden meiner lieben Frau, unserer unvergeßlichen Mutter gezeigten wohltuenden Beweise herzlichster Teilnahme, für die trostreichen Worte des Herrn Pastor Luyken am Grabe, wie für die so zahlreichen Kranzspenden, sagen wir allen **innigen Dank.**

Gummersbach.

August Crisandt u. Kinder.

Bekanntmachung.

Das Verzeichnis des abgabepflichtigen Pferde- und Rindviehbestandes der Gemeinde **Marienheide** liegt vom Freitag, den 9. ds. Mts. ab, 14 Tage lang in meinem Bureau zur Einsichtnahme offen und können Anträge auf Berichtigung desselben während obiger Zeit bei mir angebracht werden.

Marienheide, den 8. Dezember 1904

Der Bürgermeister:
Grothe.

Erbbegräbnisse.

Diejenigen, welche Erbbegräbnisse auf dem hiesigen neuen Friedhofe zu erwerben wünschen, bitte ich, ihre bezüglichen Anmeldungen bis zum **15. Dezember cr.** bei mir zu machen. Jede Grabstelle von 1,10 m Breite und 2,50 m Länge kostet 10 Mark. Es ist gestattet, eine Grabstätte allein oder auch deren mehrere, getrennt oder zusammen liegend zu erwerben.

Nach Ablauf der Anmeldefrist werden die gewünschten Grabstätten unter sich verlost und so deren Lage bestimmt.

Auch später können jederzeit Erbbegräbnisse erworben werden, dieselben erhalten ihre Lage dann fortlaufend weiter.

Alles weitere kann bei mir erfahren, auch der Friedhofsplan eingesehen werden.

Bergneustadt, 24. Oktober 1904.

Der Bürgermeister:
Eigen.

Die erste Lehrerstelle an der katholischen Volksschule in **Gimborn** ist neu zu besetzen. Anfangsgehalt 1200 M., Alterszulage 140 M., freie Wohnung im Schulhause und Gartennutzung.

Meldungen mit Lebenslauf und Prüfungszeugnissen sind bis zum 20. Dezember d. J. dem Herrn Kreisschulinspektor in Gummersbach und dem Unterzeichneten einzureichen.

Hülsenbusch, den 8. Dezember 1904.

Der Bürgermeister:
Wilms.

Theater-Abend

in **Dümmlinghausen**

Sonntag, den 11. Dezember 1904, nachmittags 5 Uhr, im Rohlschen Saale.

I. Teil:	II. Teil.
Fern der Heimat.	**Die verhexten Pantoffeln.**
Schauspiel in 3 Akten aus Deutsch-Südwest-Afrika	Posse in 2 Akten.

Eintrittskarten 50 Pfg. für jede Person.

In den Pausen **Musikvorträge** der hiesigen Feuerwehrkapelle.

Es bittet um zahlreichen, freundlichen Besuch

Der Turnverein Dümmlinghausen-Hesselbach.

Eisenbahn-Taschen-Fahrplan

ist in unserer Geschäftsstelle zum Preise von **10 Pfennigen** zu haben.

Gummersbacher Zeitung.

Herr Wilh. Flick jr. zu Leienbach läßt am **Samstag**, den **10. d. Mts.**, abends 7 Uhr, im Lokale des Herrn Ernst Hollmann zu Hackenberg seine **Grundstücke** mit **Wohnhaus** freiwillig öffentlich versteigern.

Derschlag. **Ernst Tappe.**

Bergneustadt.

Alle diejenigen, welche an dem **Buchführungskursus** für Handwerker, Gesellen, Handwerksfrauen und erwachsene Töchter teilnehmen wollen, werden gebeten, sich am **Montag, den 12. Dezember cr., abends 9 Uhr im Meuerschen Saale** behufs Besprechung einzufinden.

Gäste willkommen.

Kaffeeservice in allen Preislagen.

Nickeltische von M. 2,75 bis 20,—.

2c. 2c. 2c.

W. Hoerder vorm. **Herm. Nörrenberg,**
Gummersbach.

Prämie für unsere Abonnenten.

In unserer reichbewegten, alle Entfernungen überbrückenden Zeit des Dampfes und der Elektrizität ist die Kenntnis unserer Erde von höchster Wichtigkeit. Heute, wo der Telegraph in kürzester Zeit Nachrichten aus den entlegensten Winkeln der Erde bringt, ist es unumgänglich notwendig, einen wirklich guten Erdglobus zur Orientierung zu besitzen.

Bei jedem **Zeitungsleser,** in jedem **Herrenzimmer,** in jedem **Lesezimmer,** in jeder **Schülerstube,** kurzum in jeder **Familienwohnung** sollte deshalb **ein guter Erdglobus** zu finden sein,



Zahlreiche Anerkennungen von Lehrern, Rektoren, Professoren etc. gingen ein.

denn nur ein Globus gibt ein richtiges Bild von der Lage und Grösse der Weltteile und einzelner Länder. Eine Landkarte zeigt stets ein falsches Bild, nebenbei ist eine Landkarte meist in keinem Zimmer unterzubringen, während ein Globus ein elegantes Schmuckstück darstellt. Bisher waren die Anschaffungskosten (ca. 20 Mk.) für einen solchen Globus immer ziemlich hoch, und ein kleiner Globus nicht genügend grosse für ernstliche geographische Orientierung. — In der Voraussetzung, dass ein Angebot von einem wirklich guten und genügend grossen Erdglobus zu einem kleinen Preise für jeden eine willkommene Gelegenheit sein wird, sich für wenig Geld den Besitz eines solchen Globus zu sichern, haben wir uns entschlossen, als Prämie unsern verehrl. Abonnenten **einen grossen Prachtglobus zu einem Vorzugspreise** zugänglich zu machen.

Unentbehrliches Orientierungs-Mittel.

Jeder, der sich für die vorkommenden Weltbegebenheiten als: **Krieg** (Russland-Japan), **Aufstand der Herero, Seereisen** etc. interessiert, kann diese am besten an der Hand unseres neuesten **Globus** verfolgen.

Elegantes und praktisches Schmuckstück.

Unsere Abonnenten erhalten unseren **54 cm hohen, mit 104 cm Umfang und 33 cm Durchmesser, 18 farbig** ausgeführten, **nach neuestem Material 1904 bearbeiteten**

Grossen

Pracht-Globus für nur Mk. 8.50

Für auswärts mit Kiste, Verpackung und Porto zusammen 10,— Mk.

während ein solcher **sonst** in gleicher Grösse und Ausführung unter einem Preis[e] von zirka Mk. **20,—** wohl nicht angeboten wird.

Ein Exemplar steht zur Ansicht in unserem Expeditionslokal aus. Bestellungen erbitten wir möglichst frühzeitig.

Expedition der Gummersbacher Zeitung.

Kauft nur Grimbert's Neu bewährten Panama-Holz Wasch-Extract

Nickelwaren

in grossartiger unerreichter Auswahl:

Brotkörbe von Mk. 0,50, 1,—, 1,25, 2,— bis 9,—.
Rahmservice mit Tablett von Mk. 3,—, 4,—, 4,50, 5,— bis 10,—.
Butterdosen von Mk. 1,— bis 9,—.
Kuchenplatten von Mk. 1,50 bis 13,50.
Kakesdosen von Mk. 1,50 bis 6,—.
Menagen von Mk. 1,— bis 10,—.
Geleedosen von Mk. 1,— bis 5,—.
Salatschalen mit Besteck von Mk. 3,— bis 15,—.

W. Hoerder

vorm. **Herm. Nörrenberg,** Gummersbach.

Grösste Auswahl.

Meine komplette

Spielwaren-Ausstellung

ist nunmehr in dem 144 Quadratmeter großen Raum, sowie außerdem noch in der ganzen 1. Etage fertig gestellt und dürfte an Reichhaltigkeit sowie billigen festen Preisen einer Großstadt nicht zurückstehen.

Soeben traf der letzte Waggon

Porzellan-, Steingut und **feine Glaswaren**

ein, welcher die letzten Neuheiten der Berliner und Leipziger Messen enthielt.

Mein Geschäft ist Sonntags vor Weihnachten bis abends 7 Uhr geöffnet.

Frau Peter Rath,
Dieringhausen.

Billigste Preise.

Sonntag bis abends für den Verkauf geöffnet.

Total-Ausverkauf

unserer

Schuhwaren-Abteilung.

Jeder Kunde erhält bei uns immer das Richtige!

Wir bieten Vorteile, welche von keiner Seite geboten werden!

Die Preise erregen allgemeines Aufsehen!

Nur so lange Vorrat

Herren-Schnürstiefel Ia. Wichsleder Paar 4.25

Einige Beispiele:

Damen-Knopf- und Schnürstiefel

Chevreaux, Boxkalf, Kalbleder, imit. Chevreaux

jetzt 7.90 6.90 5.90 4.90

Nur so lange Vorrat

Knaben-Schnürstiefel Ia. Wichsleder 36/39 Paar 3.75

Damen- und Kinder-Konfektion

Ca. 300 **Hemdenblusen** aus waschecht. Barchend, zum Aussuchen, jetzt 2.90 u. 1.95

Neueste Jacketts	27	21	15	9	bis	Mk.	4.50
Neueste Golf-Capes,	25	18	13	8.50	„	Mk.	4.25
Neueste Tuch-Kragen	29	13	16	11	„	Mk.	5.90
Neueste Paletots, schwarz u. farbig	24	18	12		„	Mk.	6.90
Neueste Baby-Mäntel	8.50	6.75	4.90		„	Mk.	2.90

Ca. 150 **Wollblusen** Wert 15 Mk., zum Aussuchen, jetzt 7.90 u. 5.90

Herren- u. Knaben-Garderobe:

Ca. 500 **Knaben-Anzüge** in allen Größen enorm billig.

Neueste Herren-Paletots	33	26	18	12	bis	Mk.	8.75
Neueste Herren-Anzüge	29	23	18	13	„	Mk.	7.90
Neueste Knaben-Anzüge	11.50	8.75	5.50		„	Mk.	1.95
Neueste Knaben-Paletots	13.50	8.50	6.90		„	Mk.	2.65

Ca. 200 **Herren-Buxkin-Hosen** Wert 10—11 Mk., jetzt 5.90

Sehr beliebt und ausgesucht für den Weihnachtstisch **ca. 300 abgepaßte Weihnachtskleider.**

Abgepaßte Kleider aus waschechten Stoffen Wert bis 4,50 jedes Kleid 2,90 und 1,65

Abgepasste Kleider aus Boden- und Fantasiestoffe Wert bis 6 M. jedes Kleid, 6 Meter 2,90, 1,45 M.

Abgepaßte Kleider aus modernen Stoffen Wert bis 7,50 jedes Kleid, 6 Meter 3,90 M.

Abgepaßte Kleider aus Ia. reinwollenen und Fantasiestoffen Wert bis 10.50, jedes Kleid 6 Meter 5.90 M.

Abgep. Kleider aus fein. aparten Stoff Wert bis 13 M., jedes Kleid, 6 Meter 7.50 M.

Abgepaßte Kleider aus hocheleganten Stoffen Wert bis 18 M., jedes Kleid, 6 Meter 13.50 u. 9.50 M.

2000 Teile in Leibwäsche 15—40% unter Preis.

Damen-Hemden mit Spitze besetzt Stück 98 Pfg.

Damen-Nachtjacken Ia. gebl. Biber mit eleganten Spitzen besetzt 1.18 u. 98 Pfg.

Damen-Beinkleider Ia. weiß Biber ausgebogt 1.18 u. 98 Pfg.

Damen-Hemden ungebleichter Biber, bekannte solide Qual. 1.28 u. 98 Pfg.

Damen-Hemden Ia. Chiffon elegant 1,38 u. 1.18 M.

Damen-Hemden Pa. elsäßer Qualität, Herzpasse, handfestoniert Stück 2.40 u. 1.35 M.

Damen-Beinkleider Pa. gebleichter Köper mit elegantem Feston Stück 1.48 M.

Damen-Chiffon-Hosen mit elegantem Feston, prima Qual. Stück 1.38 M.

Damen Anstands-Unterröcke, weiße Pa. Biber ausgeb. Stück 1,28 u. 98 Pfg.

Herren-Hemden ungebl. und gebl. Biber früherer Preis 1.85, jetzt 1.38 u. 1.28 M.

Kissen-Bezüge weiß Hemdentuch, Zzackig ausgeb. Stück 55 Pfg.

Hohlsaum-Betttücher Pa. Halbleinen, extra groß Stück 2.90 u. 2.35 M.

Unserer werten Kundschaft aus naheliegenden Kreisen vergüten wir bei Einkauf über 20 Mark die Fahrt.

Kaufhaus

Gebr. Alsberg

LÜDENSCHEID.

Bekanntmachung.

Am Freitag, den 9. Dezbr. 1904, wird auf der Freibank in **Alperbrück** von nachmittags 4 Uhr an **Rindfleisch** pro Pfund zu 45 Pfg. verkauft.

Wiehl, den 7. Dez. 1904.

Der Bürgermeister:
F. Müller.

Verschönerungsverein Vollmerhausen u. Umgebung.

Sonntag, den 11. Dezember, nachm. 4½ Uhr, im Gasthof Bals

Generalversammlung.

Tages-Ordnung:
1. Statutberatung.
2. Wahl des Vorstandes.
3. Arbeitsplan 1905.
4. Aufnahme neuer Mitglieder.
5. Verschiedenes.

Um pünktliches und vollzähliges Erscheinen bittet

der prov. Vorstand.

Derschlager Verschönerungs-Verein.

General-Versammlung

am Sonntag, den 11. Dez., abends 7 Uhr, bei Herrn Huland.

Tagesordnung:
1. Kassenbericht.
2. Vorstands-Ersatzwahl.
3. Mitteilungen.

Der Vorstand.

Rat- und Behandlung in allen **Krankheiten** (selbst veraltete Fälle) nach dem **Naturheilverfahren,** sowie **homöopathischer Heilweise** u. **Massage (elektrische Behandlung).** Langjährige Erfahrung u. Erfolge auf **Zuckergehalt-Untersuchung. Frauen- u. Kinderkrankheiten.**

Gummersbach, Wehrenbeul Nr. 2, gegenüber der katholischen Kirche. Sprechstunden **täglich** außer Sonntags nachmittags.

Eilt!

Morgen Vom 10.—17. Dezember cr. Ziehung der beliebten und letzten **St. Rochus-Lotterie.**

Hauptgewinne: 30000 M. 10000 „ 5000 „

15379 Gewinne mit 120000 Mark Wert. Lose à 2 M., 11 Lose 20 M. Porto und Liste 30 Pfg., Nachnahme 20 Pfg. teuer. Original-Lose empfiehlt u. versendet General-Debit

Ferd. Schäfer Düsseldorf.

Auf 11 Lose 1 Gewinn!

Wer was, gewinnt.

Kleider- u. Wäsche-Konfektion.

Die in den Werkstätten auszuhängenden

Plakate

über die Beschäftigung jugendlicher Arbeiter und **über die Beschäftigung von Arbeiterinnen über 16 Jahre**

sind zu haben bei

Friedr. Luyken in Gummersbach.



Legehühner Nutz- und Ziergeflügel — Brutmaschinen, Knochenmühlen etc. versendet seit 20 Jahren gut und billig **M. Becker, Weibenau** i. B. Reichhaltige Preisliste umsonst.



Sarg-Magazin. Wittwe **Wilh. Körfer,** Gummersbach.

Gesucht für sogleich oder später ein evang. älterer, alleinstehender, unverh. **Mann,** nicht unter 35 J., zur Bedienung eines kl. Dampfkessels u. etwas Hausarbeit. Lebensstellung. Vorstellung erw. **Barmen,** Bahnhofstr. 16.

Ich suche für mein Geschäft bald oder zu Ostern einen

Lehrling

mit guter Schulbildung und schöner Handschrift.

P. Hansmann jr., Gummersbach.

Ein braves, zuverlässiges

Dienstmädchen

für Petri gesucht. Näheres zu erfragen Gummersbach, **Rosenstraße 8.**

000456

Gummersbacher Zeitung

Amtliches
Kreisblatt für den Kreis Gummersbach.
Siebenundsechzigster Jahrgang.

Die Zeitung kostet
vierteljährlich, am Postschalter abgeholt, Mk. 1,75; durch die Briefträger ins Haus gebracht Mk. 2,17; durch unsere Boten Mk. 2.
Erscheint täglich
mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
Verantwortlicher Redakteur:
Carl Luyken in Gummersbach

Anzeigenpreis
die gewöhnliche Spaltzeile oder deren Raum 15 Pfg., oberhalb des Anzeigenstriches die Spaltzeile oder deren Raum 50 Pfg.
Aufgabezeit
für Anzeigen spätestens 8 Uhr morgens
Drucker und Verleger:
Friedr. Luyken in Gummersbach.

Verbreitetstes Tageblatt in dem industriereichen oberbergischen und homburgischen Bezirk.

Nr. 289. Freitag, den 9. Dezember 1904.

Zweites Blatt.

Bestellungen
auf die
Gummersbacher Zeitung
für den Monat Dezember

werden bei der Post sowohl wie bei unseren Boten entgegengenommen. Abonnementspreis für Dezember bei den Postanstalten Mk. 0,74, bei den Boten Mk. 0,70 inkl. Bringerlohn. Die Expedition.

Bierbrauerei und Bierbesteuerung.

Die Statistik der Bierbrauerei und Bierbesteuerung in Rechnungsjahre 1903, veröffentlicht im IV. Heft der Vierteljahrshefte zur Statistik des Deutschen Reiches, Jahrgang 1904, ergibt, daß im Gebiet der Brausteuergemeinschaft die Biererzeugung nach dem vorjährigen Rückgange wieder eine Steigerung von 1,1 Mill. hl erfahren hat. Die Mehrerzeugung kommt allein auf Rechnung der untergärigen Biere, da die Menge der obergärigen Biere gegen 1902 weiter um 0,2 Mill. hl abgenommen hat, so daß sein Anteil an der Gesamterzeugung von 15 v H. im Vorjahre auf 14. vH.. sank.

Die Hauptschuld an der Mindererzeugung obergärigen Bieres wird dem übermächtigen Wettbewerb der Großbrauereien zugeschrieben, der auch darin zum Ausdruck kommt, daß wieder eine ganze Anzahl meist kleiner Brauereien den Betrieb eingestellt hat. Gegen das Vorjahr waren 156 vorwiegend obergäriges und 21 vorwiegend untergäriges Bier bereitende Brauereien weniger im Betriebe.

Die Gesamterzeugung an Bier betrug: im Brausteuergebiet 43,4 (1902: 42,2) Mill. hl, in Bayern 17,36 (1902: 17,36), in Württembero 3,75 (1902: 3,79), in Baden 3,05 (1902: 2,97), in Elsaß-Lothringen 1,22 (1902: 1,15) und im deutschen Zollgebiet 69,0 (1902: 67,7) Mill. hl.

Der Bierverbrauch ist unter Berücksichtigung der Ein- und Ausfuhr auf den Kopf der mittleren Bevölkerung berechnet worden für das Brausteuergebiet auf 97,71 (1902: 96,7), für Bayern auf 231,91 (1902: 234,6), für Württemberg auf 168,91 (1902: 172,4), für Baden auf 157,21 (1902: 156,1), für Elsaß-Lothringen auf 88,11 (1902: 83,4) und für das deutsche Zollgebiet auf 116,5 Liter. (1902: 116,0).

Rheinland-Westfalen.

Nachdruck aller mit Zeichen versehener Artikel ist gemäß § 18 des Urheberrechts nur mit deutlicher Quellenangabe (Gummersbacher Zeitung) gestattet.

]tf **Gummersbach**, 6. Dez. Das Reichsversicherungsamt hat eine für versicherte Personen, mit welchen auf Kosten der Invalidenversicherung ein Heilverfahren eingeleitet worden ist, bedeutungsvolle Entscheidung getroffen. Es handelt sich hierbei über die Frage, ob eine solche Person berechtigt ist, das nach § 18 des Invalidenversicherungsgesetzes mit ihrer Einwilligung eingeleitete Heilverfahren zu unterbrechen und die Krankenanstalt zu verlassen. In der betr. Revisionsentscheidung führt das Reichsversicherungsamt folgendes aus: Nach § 18 Abs. 2 des Invalidenversicherungsgesetzes bedarf zwar die Übernahme des Heilverfahrens der Zustimmung des Versicherten, wenn er verheiratet oder Mitglied einer Haushaltung ist. Ist aber das Heilverfahren mit Einwilligung des Erkrankten übernommen, so ist er ohne triftige Gründe nicht mehr berechtigt, das Heilverfahren zu unterbrechen und damit seinen Erfolg in Frage zu stellen. In dem Gesetz ist kein Anhalt dafür gegeben, daß auch das weitere Verbleiben des verheirateten Erkrankten von seiner Zustimmung abhängig ist, vielmehr gibt der § 22 des Invaliden-Versicherungsgesetzes den Versicherungs-Anstalten ganz allgemein die Befugnis, dem Versicherten, der sich einem Heilverfahren entzieht, die Invalidenrente auf Zeit ganz oder teilweise zu versagen, sofern er auf die Folgen hingewiesen worden ist. Der von dem Kläger in der Revisionsinstanz geltend gemachte Grund, daß er keine Besserung gespürt und sich auch wegen der Sehnsucht nach seiner Frau und seinen Kindern in der Heilanstalt nicht habe erholen können, rechtfertigt die Unterbrechung des Heilverfahrens nicht, weil der Kläger seine eigene Ansicht über den Erfolg der Kur nicht über das sachverständige Ermessen der behandelnden Ärzte stellen durfte und mit Rücksicht darauf die Sehnsucht nach seiner Frau und Kindern überwinden mußte. Der Kläger ist auch von dem Arzte ausdrücklich auf die Folgen der Unterbrechung der Kur aufmerksam gemacht worden. Unter diesen Umständen kann deshalb einem Versicherten, der das mit ihm eingeleitete Heilverfahren ohne triftigen Grund unterbricht, die Invalidenrente versagt werden, sofern infolge seines Verhaltens Erwerbsunfähigkeit eintritt.

Köln, 5. Dez. (Die alte Geschichte!) In einem Hause an der Ehrenstraße goß gestern ein Mädchen Petroleum in das Herdfeuer und im Nu schlugen die Flammen empor die der Leichtfertigen so schlimme Brandwunden im Gesicht beibrachten, daß sie dem Bürgerhospital zugeführt werden mußte.

Elberfeld, 3. Dez. Der Selbstmord eines Schweines ist das neueste Tagesereignis in Elberfeld. Es war, so schreiben die „Elb. N. N.", kein gewöhnliches Schwein, sondern ein ganz auserlesenes Künstlerschwein, das noch bis vor einigen Tagen in einem Zirkus sich öffentlich produzierte und des öfteren durch wohliges Grunzen seiner Zufriedenheit über sein Künstlerschweindasein gefälligen Ausdruck gab. Anderer Ansicht aber war der Herr und Gebieter des Schweines, der mit dessen künstlerischer Leistungsfähigkeit nicht mehr so ganz zufrieden war und deshalb beschloß, den alten Schweineknaben durch eine jüngere Kraft zu ersetzen. Der Schweine-Kunst-Invalide wurde also verkauft und zwar an einen Händler in Elberfeld, der aber für die hohe künstlerische Begabung des hochedlen Schweines so wenig Verständnis zeigte, daß er es an einen Schweineliebhaber in Vohwinkel verkaufte. Ein Gelegenheits-Schweinehirt erhielt nun den ehrenden Auftrag, das invalide Künstlerschwein nach Vohwinkel zu führen. Aber der Herr Schweine-Artist, der wohl Morgenluft wittern mochte, zeigte sich so ungebärdig, daß er zum größten Gaudium des Straßen-Publikums die tollsten Purzelbäume schlug und seinem getreuen Hirten den neuen Beruf eines Kunstschweine-Transporteurs so ungemein erschwerte, daß der erboste Hirtenknabe Schwein Schwein sein ließ und in einer Kneipe Trost für die erlittenen Schikanen des den „wilden Mann" spielenden Schweines suchte und fand. Das Schwein zog nun auf eigene Faust als fahrender Künstler durch die Straßen Elberfelds, begleitet von einer johlenden Schar jugendlicher Zuschauer. Doch das Unglück schreitet schnell. Es erschien plötzlich ein Polizeibeamter auf der Bildfläche, der in zwar höflicher, aber ganz entschiedener Weise den Schweine-Straßenkünstler um Nam' und Art, woher der Fahrt, Gewerbeschein, Militärpapiere und sonstige Legitimation anging. Da nun der Schweinegaukler nichts dergleichen vorzeigen konnte und obendrein noch frech grunzte, wurde er arretiert und in das Polizei-Gefängnis in der von der Heydtsgasse gebracht, selbstverständlich unter einer außerordentlich starken Ehrenescorte der Elberfelder Straßenjungen. Nach Aufnahme der Schweine-Personalien, was bei der Starrborstigkeit des tobenden Arrestanten einige Schwierigkeit bot, wurde der Schweineveteran eingelocht, angebunden und seinem Schweineschicksal überlassen. Als man am anderen Morgen nach dem vierbeinigen Arrestanten sah, um ihm ein extrafein zubereitetes Frühstück zu überweisen, mußte man die grauenvolle Entdeckung machen, daß das Schwein seinem verfehlten Schweinedasein durch Selbstmord ein vorzeitiges Ende bereitet hatte; es hatte sich an dem fesselnden Strick erhängt. Die sofort angestellten Wiederbelebungsversuche blieben leider erfolglos. —

Barmen, 5. Dez. Die 50. Ballonfahrt des „Niederrheinischen Vereins für Luftschiffahrt" am Samstag hatte einen sehr günstigen Verlauf. Die Abfahrt erfolgte vormittags 9,25 Uhr von der Schillerbrücke in Barmen in östlicher Richtung. Der Ballon landete nachmittags 3,25 Uhr in Wolfhagen bei Kassel. Die Landung war glatt, die Fahrt sehr ruhig und schön, die durchschnittliche Geschwindigkeit betrug 27,3 Kilometer. Teilnehmer waren Leutnant Behnke-Mainz (Führer), Gustav Kemna-Barmen, P. Meckel-Elberfeld, Referendar Meyer-Frankfurt a. M.

Vom Grüßen.

„Gott grüße dich! — wenn dieser Gruß
So recht von Herzen geht,
Gilt bei dem lieben Gott der Gruß
Soviel wie ein Gebet." — —

Welch ideale Auffassung hat doch der Dichter vom Grüßen: jeder Gruß eine Fürbitte oder doch wenigstens ein von Herzen kommender Wunsch! Auf die Länge des Grußes kommt es nicht an. Es schadet ja nichts, wenn wir vielbeschäftigten Menschen von heute uns begnügen mit einem einzigen kurzen Wort, einem Druck der Hand, einem Lüften des Hutes oder dergleichen. Nur auf die Echtheit deines Grußes kommt es an. Lieber schweigen, als einen Gruß bieten, der nicht von Herzen kommt, oder — und das ist das Edlere! — sich selbst soweit erziehen, daß man jedem Menschen wirklich Gutes wünscht. Jeder, der sich selbst und andere erziehen will zu edlem, schönen Menschentum, der muß den Satz aufstellen: „Dein Gruß sei keine bloße Formalität, sondern sei eine ernstgemeinte Sache, von der in jedem einzelnen Falle auch dein Herz etwas weiß!" Solch ein Gruß, der hat dann wirklich Wert. Ernst gemeint und von Herzen kommend sei unser Gruß, wenn anders wir „Menschen der Wahrheit" sein wollen. Das ist das eine. Dazu kommt aber mit Notwendigkeit das andere: Unser Gruß sei gleichmäßig freundlich gegen jedermann, wenn anders wir „Menschen der Liebe„ sein wollen!"

„Wir müssen unsere Gradmesser für den Wert unserer Mitmenschen einer genauen Prüfung unterziehen." Wir wollen nicht den Rock eines Menschen grüßen oder seinen Titel und seinen Stand. Wir wollen nicht darauf sehen, was er ist, sondern darauf, wie er ist; wir wollen ihn als Persönlichkeit schätzen, um der Vorzüge seiner Persönlichkeit willen ihm Ehrerbietung zollen, und die Persönlichkeit als solche wollen wir grüßen. Der bessere Mensch verdient den besseren Gruß, nicht der höherstehende. Der Adel der Seele und des Geistes muß den Ausschlag geben, nicht der Adel der Geburt oder des Standes oder gar des Geldes. Nur in solchem Sinne darf von einer Verschiedenheit in der Herzlichkeit und der Ehrerbietung beim Grüßen die Rede sein. Darüber hinaus muß aber die Forderung gleichmäßiger Freundlichkeit für jedermann gelten. Wir sollten uns dazu erziehen, in jedem Menschen den Menschen zu sehen, d. h. also einen uns vollkommen Ebenbürtigen und einen mit dem höchsten Adel der Welt Begabten. Wir sollten uns wirklich daran gewöhnen, mit gleicher Herzlichkeit und Achtung jeden zu grüßen, er sei ein Knecht oder ein Herr, sei ein König oder ein Geringer. Wer weiß denn, ob unter dem schlichten Rock nicht ein Herz schlägt, viel edler als das unsere? Die Regel also müßte die sein: Wen wir als besonders gut und besonders tüchtig erkennen, dem geben wir gern die größere Ehre. Wen wir aber nicht genauer kennen, dem bringen wir doch ein so großes Maß von Achtung und Zutrauen entgegen, daß unser Gruß Freundlichkeit und Achtung ausdrückt, und zwar ohne Rücksicht darauf, ob es sich um ein Dienstmädchen oder um eine Ministerstochter, um einen hohen Staatsbeamten oder um den schlichtesten Arbeitsmann handelt. Die Geschichte ist so übel nicht, die ich kürzlich erzählen hörte: Bei einem Begräbnis tritt ein Leidtragender an einen schlichten Mann heran, der sichtlich aufrichtig um den Verstorbenen trauert, und fragt: „Sie haben ihn wohl gut gekannt, unsern lieben Heimgegangenen?" — „O ein," erwiderte jener, „wir haben nie ein Wort miteinander gesprochen. Wir wußten kaum von einander die Namen. Er hat nur immer so freundlich gegrüßt, wenn wir uns trafen." — — —

Größtes Lager der ganzen hiesigen Gegend
in
Herden und Oefen.




In Herden führe nur anerkannt bestes Küppersbuscher Fabrikat, alleiniger Inhaber der goldenen Medaille, höchste Auszeichnung der Düsseldorfer Gewerbeausstellung, sowie der silbernen Staatsmedaille.

In **Lampen**
biete ich in unerreichter Auswahl nur das Allerneueste in jeder Ausführung vom einfachsten bis zum allerfeinsten, nur in schwerer, massiver Arbeit. Man vergleiche die der Konkurrenz.

Emaillewaren
in denkbar größter Auswahl.

Korbwaren. ✣ Markttaschen in Stroh, Schilf und Leder.

Mangelmaschinen, Wasch- und Wringmaschinen, Fleischhackmaschinen, sowie sämtliche Haushaltartikel, alles nur in bester reeller Ware.

Bester u. billigster Einkauf für Brautleute.

Trotz der billigen Preise gebe höchsten Rabatt, und bei Einkauf eine Aussteuer ein Geschenk extra.
Das Aufstellen der Herde und Oefen geschieht durch eigene Schlosserei gratis und prompt. Lieferung franko jeden Orts.

Achtung! Durch Masseneinkauf und größere Abschlüsse in fast sämtlichen Waren bin ich in der Lage, jeder Konkurrenz, auch der billigsten, die Spitze zu bieten.

Gummersbach, Unter den Linden Nr. 6.
W. Müller.

Vom Guten das Beste!

Aufforderung.
Ich ersuche diejenigen, die an meinen verstorbenen Bruder **Gottfried Kriegeskotte** in Dersbach rechtliche Forderungen haben, mir spezifizierte Aufgabe bis spätestens Ende Dezember d. J. einzureichen.
Wilhelm Kriegeskotte,
Düsseldorf.

Mein **Atelier**
ist wieder stets geöffnet mit Ausnahme Sonntags nachmittags.
Aug. Huhn
Volmerhausen.

J. Buyten & Co.,
Möbelfabrik, Düsseldorf,
Wehrhahn 9/11, a. d. städt. Tonhalle
Wohnungseinrichtungen
von **2500 Mark** an.
Besichtigung der Musterzimmer ohne Kaufzwang gern gestattet.
Gold. Medaille Paris-Düsseldorf, Weltausstellung St. Louis 1904.
P.a. Referenzen aus dortig. Gegend. „Lieg. franko Haus, innerhalb Rheinl. u. Westf."

Ein heller

verwendet stets
Dr. Oetker's Backpulver Vanillin-Zucker Pudding-Pulver à 10 Pfg.
Fructin
bester Ersatz für
Honig.
Millionenfach bewährte Rezepte gratis von den besten Geschäften.

Kaffee | **Kaffee-Gross-Rösterei mit Dampfbetrieb.** | Tee

Kaisers Kaffeegeschäft
H. Kaiser & Co. in Dülken
über 800 Filialen und Niederlagen
empfiehlt ihre
ff. Kaffee-Mischungen
von 80 Pfg. bis Mk. 2,10.
Besonders zu empfehlen als billigster Haushaltungs-Kaffee die Mischungen von 90 Pfg. und Mk. 1,00.

Tee neuer Ernte	Kakao	Schokolade	Biskuits
direkter Import zu Mk. 1,50, 2,00, 2,50, 3,00, 3,50, u. 4,00 das Pfund.	garantiert rein von Mk. 1,50 an.	nur garantiert rein in verschiedenen Preislagen. Schokolade-Figuren à 5, 10 u. 20 Pfg.	in stets frischer Ware das Pfund von 40 Pfg. an.

Spekulatius per Pfund 50 Pfg. **Aachener Printen** per Pfund 50 Pfg.

Für das Weihnachtsfest
Tannenbaum-Mischung das Pfund zu 50, 60 und 80 Pfg.
Kaisers Kaffeegeschäft
Gummersbach, Kaiserstrasse 46.

Eigenes Bahnanschlussgeleise.
Zollfreie Niederlage in eigenen Lagerräumen.

Schokolade, Kakao. | Bitte genau auf Firma, Strasse und Hausnummer zu achten. | Zuckerwaren, Biskuits.

Krankenweine:

Samos	per Flasche	1,00 M.
Medizinal-Rotwein	„	1,20 „
Cherry	„	2,00 „
Malaga	„	2,20 „

Cognak

per Flasche 2,00 bis 6,00 M. empfiehlt

Frau M. Wehler, Gummersbach, Bahnhofstraßen-Ecke.

Ausverkauf

wegen Abbruch des Hauses und Verlegung meines Geschäftes mit

10% Rabatt

um mein großes Lager in **Juwelen-, Gold- u. Silberwaren, Taschen- u. Wanduhren** schneller zu räumen.

Conrad Müller,

Juwelier,

Köln, Schildergasse 42,
Ecke Perlgäßchen.

Kummer's Kuchenmasse

enthält alle Zutaten zu 8 verschiedenen, „auf der Zunge zergehenden" Kuchen, die nie misraten. Spart Zeit, Geld und Mühe. Nach 20jährigen Erfahrungen eines Fachmannes zusammengestellt. Zu haben in allen einschlägigen Geschäften. Grosses Paket 65 Pf.

Kummer's Vanillinzucker, Kummer's Puddingpulver, Kummer's Backpulver

sind unerreicht. Der Name „Kummer" bürgt für die Güte.

Warum ärgern Sie sich

über Ihre Waschfrau



Sparen Sie sich Aerger und Ausgaben und nehmen Sie statt der Waschfrau eine

Alexanderwerk-Waschmaschine.

Durch den vorzüglichen Wäschebewieger wird die Wäsche nach vier Richtungen hin bewegt und bei größter Schonung schneller und besser gewaschen als in irgend einer anderen Maschine. Aeußerst leichte und bequeme Handhabung, hocheleganter Ausstattung. Zu haben in allen Eisenwarenhandlungen.

Nur echt mit Marke Alexanderwerk.

Als passendes **Weihnachtsgeschenk** empfiehlt die

Buchhandlung von **Friedr. Luyken**
Gummersbach:

Davidis Kochbuch.

Bazar: **Größtes Geschäft**

des ganzen Oberbergischen Landes.

Aufsehen erregen meine billigen Preise.

Spielwarenausstellung

(Parterre und erste Etage, 9 große Schaufenster)

empfehle für:

Knaben:

Dampfmaschinen und Heißluftmotore,
Eisenbahnen auf Schienen mit elektrischem Dampf- und Uhrwerkantrieb von 50 Pfg. bis Mk. 100,00,
Laterna magica, Kinematographen,
Burgen und Bleisoldaten von 40 Pfg. bis Mk. 10,00,
Holz-, Stein- und Eisenbaukasten von 35 Pfg. an,
Laubsäge- und Kerbschnitzarbeiten,
Werkzeugschränke und Kasten von 50 Pfg. bis Mk. 40,00,
Schiffe, Motorwagen, Unterseeboote von 45 Pfg. an,
Soldatengarnituren jeder Waffengattung von Mk. 1,50 an,
Helme, Säbel, Gewehre, Kanonen von 25 Pfg. an,
Gewehre, Pistolen u. Kanonen mit Luftdruck- u. Kräckerzündung,
Trommeln, Flöten, Trompeten, Zithern,
Eureka-, Ideal-, Fidelio-Gewehre und Pistolen,

Fahr- u. Schaukelpferde

in Holz und Fell,

Gespanne

von 50 Pfg. bis Mk. 30,00,

Leiterwagen und Karren,

Schlittschuhe u. Schlitten.

Mädchen:

Puppen von der kleinsten Badepuppe bis zur hochfeinsten Salonpuppe
Puppen, „Neu", allein laufend, „Neu",
Puppen, Papa und Mama rufend,
Puppen-Köpfe, -Gestelle, -Perücken 2c.
Puppen-Sitz-, Liege- und Sportwagen,
Puppen-Stuben und -Küchen,
Puppen-Schränke und -Kommoden,
Puppen-Betten und -Wiegen, garniert und ungarniert,
Puppenmütterchen-Nähschule,
Kinder-Nähmaschinen,
Bügeleisen und -Bretter,
Stick-, Häkel- und Nähkörbchen und -Kasten in eleganten Ausführungen und Füllungen,

Kochherde

von 25 Pfg. bis Mk. 50,00

Kaffee- und Eßservice von 35 Pfg. an,

Badeständer, Badehäuser
und Waschgarnituren.

Puppenklinik.

Ueber 100 verschiedene

Unterhaltungsspiele, Bilder- u. Erzählungsbücher

in großer Auswahl. — Riesige Auswahl in

Christbaumschmuck

staunend billig.

Da kurz vor dem Feste der Andrang, wie bekannt, ein großer ist, bitte ich meine verehrliche Kundschaft, die Einkäufe **möglichst bald** zu besorgen.

Schulen und Vereinen gewähre Rabatt. **Bei größeren Einkäufen Vergütung der Eisenbahnfahrt.**

Peter Schramm, Gummersbach.

Malmedé & Geissendörfer

Köln (Rhein), Minoritenstrasse 7. Permanent 80 fertig eingerichtete Musterzimmer am Lager.

halten grosses Lager in Kleinmöbeln, Teppichen, Stoff-Dekorationen aller Arten zu den billigsten Preisen bei bester Ausführung vom einfachsten bis reichsten Genre. Feinste Referenzen.

Spezialhaus für komplette Wohnungseinrichtungen im Preise von 2000—10000 Mk.

Schultaschen und Schultornister in größter Auswahl für Knaben und Mädchen

zu erstaunlich billigen Preisen 60, 80 Pfg., 1,—, 1,20, 1,50, 1,60, 1,80, 2,—, 2,40, 2,60, 2,80, 3,—, 3,50 Mk.

Warenhaus **W. Bäumer,** Derschlag.

Kunsthandlung Wilh. Abels, Köln,

Schildergasse Nr. 3-7.

Kölner Rahmenfabrik

empfiehlt als beliebte Geschenke von bleibendem Werte:

Kupferstiche, Radierungen, Gravuren, schwarz u. farbig, **Kohledrucke** nach alten und modernen Meistern in geschmackvoller und stilgerechter Einrahmung sowie ungerahmt.

Bronzen und künstlerisch getönte Abgüsse nach Antiken.

Weihnachtsausstellung 1. und 2. Etage.

Auf Wunsch illustrierter Prospekt kostenfrei.

Im Interesse der pünktlichen und sorgfältigen Ablieferung werden Weihnachts-Aufträge rechtzeitig erbeten.

Lederwaren

biete ich in **unerreichter Auswahl,** als:

Reisetaschen	von Mk. 1,50 bis 45,—.
Reisekoffer	„ „ 3,— „ 75,—.
Schultornister	„ „ 0,50 „ 10,—.
Schultaschen	„ „ 0,50 „ 9,—.
Touristentaschen	„ „ 3,— „ 10,—.
Briefstaschen und Couverts	„ „ 1,25 „ 15,—.
Cigarren- u. Cigarretten-Etuis	„ „ 0,40 „ 20,—.
Schreibmappen	„ „ 1,— „ 20,—.
Musikmappen	„ „ 1,— „ 10,—.
Portemonnaies	„ „ 0,25 „ 15,—.
Arbeitstaschen	„ „ 0,50 „ 20,—.

2c. 2c.

W. Hoerder vorm. Herm. Nörrenberg, Gummersbach.

Alwine Hollmann, Bergneustadt.

Der diesjährige

große Weihnachts-Ausverkauf

beginnt am **Samstag,** den **3. Dezember** und dauert bis **Weihnachten.**

Grosse Preisermässigung auf alle Waren.

Die noch vorrätigen

Damen-Jacketts, Paletots, Capes und **Kragen,** sowie **Kinder-Konfektion** für **Knaben** und **Mädchen**

verkaufe, um damit zu räumen, **zu jedem annehmbaren Preise;** darunter **Jacketts** in **schwarz** und **koul.** von 2 Mark an, **Kragen** von 1 Mark an.

Grosse Posten **Reste** unter Preis.

6	Meter	Crep, koul., ...	von 2,70 M. an	6 Meter waschechten Biber	2,40 M.
6	„	Cheviot, schwarz . . .	4,50 „ „	6 „ Nouveautés	9,50 „
6	„	Mohair	6,— „ „	Schürzenflanellosen, 120 cm breit, pr. Mtr. 58 Pf.	
6	„	Ia. Kleiderdruck . . .	2,50 „ „	Schürzendruck, 120 cm breit, pr. Mtr. von 60 Pf. an.	

Reste für Blusen und Kinderkleidchen.

Biber-Betttücher von 50 Pfg. an.	**Bunte Biber-Betttücher** von 60 Pfg. an.	**Schlafdecken** von 1,25 M. an.
Gerstenkorn-Handtücher von 10 Pfg. an.	**Kaffeedecken** von 2,00 M. an.	**Zierschürzen** von 35 Pfg. an.
Chiffon-Damenhemden von 85 Pfg. an.	**Bunte Biber-Mannshemden** von 1,00 M. an.	**Unterröcke** von 85 Pfg. an.
Weisse Taschentücher gesäumt, von 10 Pfg. an.	**Schweissjacken** von 75 Pfg. an.	**Normalhemden** von 1,00 M. an.

Ferner in großer Auswahl

Regenschirme,

Unterröcke, Schürzen, Echarpes, Handschuhe, Hauben für Fichus, Pelze, Korsetts, Strümpfe, Krawatten, Kragen, Manschetten, Serviteurs, Tischdecken, Kommodedecken, Steppdecken, Gardinen, Bettvorlagen, Läuferstoffe, Wachstuche,

alles in soliden, guten Qualitäten und zu bekannt billigen Preisen.

Sparsame Hausfrauen benutzen

Pryms-Lore Dampf-Waschmaschine

halbe Arbeit, halbe Kosten, Kinder-Bedienung.
In allen einschlägigen Geschäften; sonst direct von den Fabrikanten. Prospecte gratis. **PRYM & Co. Büsbach, Rhld.**

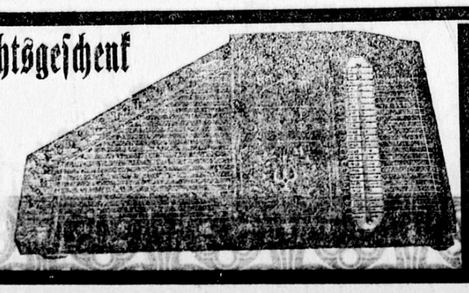
Spielkarten empfiehlt **Friedr. Luyken.**

Das schönste Weihnachtsgeschenk

ist eine

gute

= Zither. =



Vorrätig in allen Größen zu Original-Fabrikpreisen.

W. Hoerder
vorm. Herm. Nörrenberg, Gummersbach.

Bazar.

Photographie-Albums
Poesie-Albums
Postkarten-Albums
Reisekoffer und Taschen
Anhängetaschen und Pompadours
Portemonnaies und Brieftaschen
Musik- und Schreibmappen
Zigarrenetuis und Zigarrenspitzen
Taschentuch-, Handschuh-, Kragen-,
Arbeitskasten in Plüsch, Leder etc.
Holz- u. Nickeltische, Säulen, Aufsätze u. Schalen,
mit Nickel- und Silberfüßen.
Kupferstiche, Öldruckbilder u. Haussegen.

Sessel und Blumentische.

Großartige Auswahl. **Billigste Preise.**

Nur Neuheiten.

Durch Erweiterung meiner Verkaufsräume habe ich meine Auswahl in Galanterie- und Luxuswaren bedeutend vergrößert.

Peter Schramm,

Gummersbach.

Was sollen wir schenken?

Billige, gute Lebensmittel — dieselben sind nützlich und überall willkommen!!!

Nur solide, gute Qualitäten und durch den flotten Umsatz stets frisch.

Feinstes Delikateß-Sauerkraut, Pfd. 8 Pfg.
Ia. westfäl. Kleinfleisch (Schnauzen, Hämchen, Ohren), Pfd. 32 Pfg.
Ia. Blutwurst, Pfd. 50 Pfg. Ia. Sülzwurst 65 Pfg.
Ia. Leberwurst, Pfd. 60 Pfg. Ia. Fleischwurst 80 Pfg.
Feinste Blockwurst, Pfd. 80 und 120 Pfg.
Ia. Ia. Cervelatwurst, Pfd. 1,50 M.
Echte Frankfurter Würstchen, Paar 25 Pfg.
Lachs-Schinken, Knochen-Schinken, Rollschinken.
Ia. Schmalz, garantiert rein, Pfd. 50 Pfg., bei 5 Pfd. à 48 Pfg.
Große Eier, garantiert frisch, 25 Stück 1,65 M.
Ia. Kaisermehl ff., 5 Pfd. 70 Pfg
Ia. gesch. Mandeln, Pfd. 90 Pfg.
Ia. Sultaninen (Rosinen ohne Stein), Pfd. 30 Pfg.
Feinstes Citronat, Pfd. 85 Pfg.
Besten Stampfzucker, Pfd. 23 Pfg.
Ia. weißen Kandis, Pfd. 30 Pfg.
Back-Pulver, 10 Pakete 40 Pfg.
Safran, 5 und 10 Pfg.
Margarine, bekannt preiswert, bei 5 Pfd. à 45, 55, 65, 75 Pfg.
Beste Naturbutter (Gutsbutter) bei 5 Pfd. à 1,15 M.
Konsum-Kaffee, pr. Pfd. 85 u. 100 Pfg., unübertroff.
Kakao, garantiert rein, pr. Pfd. 1,20 M.
Haushalt-Schokolade, pr. Pfd. 75 Pfg.
Tee, pr. Pfd. 1,50 und 2 M.

Erste Ladung ff. Konserven u. Früchte eingetroffen,

diesjährige Ernte, beste Qualitäten, garantiert volle Füllung, zu

staunend billigen Preisen

nach Spezial-Preisliste.

Himbeersaft, Apfelkraut, Kandis-Honig Pfd. 40 Pfg., **Ia. Schleuderhonig, Obstgelee** in hübschen Packungen, **Rübenkraut, Pflaumenmus.**
Toilette-Seifen, 5 St. von 20 Pfg. an bis zu den feinsten. **Haushalt-Seifen** in allen Preislagen.
Schmierseifen, pr. Pfd. von 12 Pfg. an. **Soda**, 3 Pfd. 10 Pfg.
Henkels Bleich-Soda, 10 Pakete 80 Pfg. **Seifenpulver**, 5 Pakete 20 Pfg.

Täglich frisch: **Sprotten, Rohesser, Bratbückinge, Bismarck-Heringe, Sardinen,** Pfd. 35 Pfg., **Sardellen** Pfd. 1,25 M., **feinste Rollmöpse** mit Gurkeneinl., 10 St. 50 Pfg.
extra große Vollheringe, 10 Stück 35 Pfg.
ff. holl. Zwiebel, Ctr. 7½ M.

Cigarren, anerkannt vorzüglich!

100 St. M. 2,10 bis 10,—, nur gediegene Qualitäten.

Cigaretten, 100 Stück 1 M.
Rauchtabake, in allen Preislagen.
Kautabake, beste Marken.

Ia. große neue Wallnüsse, Pfd. 25 Pfg.
Ia. neue Haselnüsse, Pfd. 35 Pfg.
Apfelsinen, 10 Stück 40 Pfg.
Citronen, 10 Stück 60 Pfg.
Ananas, täglich frisch, Pfd. 1 M.
Traubenrosinen, Pfd. 70 Pfg.
Weintrauben, Datteln, Kokosnüsse, Prinzeßmandeln, ff. neue Feigen, Pfd. 30 Pfg.
Amerik. Nüsse, Pfd. 60 Pfg.
Spekulatius, Pfd. 35 und 60 Pfg.
Beste Aachener Bruch-Printen, Pfd. 40 Pfg.
Feinste Aachener Schnitt-Printen, Pfd. 50 Pfg.
Pfeffernüsse, Lebkuchen, Honigkuchen, Basler Leckerli, Tafel-Schokoladen, Kakes, Biskuits, Bonbons.

ff. Baumkerzen, Karton 35 Pfg.
Ia. Salonkerzen, 1 Pfd. 6 u. 8 St. 55 Pfg.
Ia. Wagenkerzen, 1 Pfd. 6 u. 8 St. 55 Pfg.

Sämtliche anderen Lebensmittel billig, frisch und gut nach Preisliste.

Kölner Warenhaus für Lebensmittel Gravel & Heiden.

Centrale: **Köln,** Eigelstein 29|31.

Gummersbach, Telephon 123. **Dieringhausen,** am Bahnhof. **Bergneustadt,** Kölnerstraße 100.

Olpe.
Sauerländisches Volksblatt.
(Amtliches Kreisblatt).
Einzige Zeitung des Kreises Olpe. Vorzüglich verbreitet, gern gelesen, daher ausgezeichnetes Insertions-Organ.
Zeilenpreis 10 Pfg.

Ein kluger
Radfahrer
läßt im Winter die kleinen Schäden an seiner Maschine ausbessern, bevor große und kostspielige Reparaturen nötig werden.
Reparaturen und **Lieferung sämtlicher Zubehörteile** besorgt prompt u. billig
Pet. Willy Müller,
Marienheide.
Vertreter der weltberühmten
„Wanderer"-
Fahrradwerke in Schönau bei Chemnitz.



F.W. Schumacher Nachf.
Linden-Drogerie.

Soennecken's
Briefordner
D. R.-Patent
1 Stück Nr 1 : 1 Mark * Bestes System
Zu beziehen durch:
Friedr. Luyken in Gummersbach.



Cigarren,
hübsche Weihnachtspackungen,
empfiehlt
W. Hoerder vorm. Herm. Nörrenberg,
Gummersbach.

Geschäftslokal und Warenlager bedeutend vergrößert.

G. A. Nockemann, Mühlenstr. 17
empfiehlt billigst große Auswahl
fertiger **Herren-, Burschen-** u. **Knaben-Anzüge, Paletots,** einzelne **Hosen, Joppen, Westen,**
große Posten
Leibchen-Hosen u. Knaben-Anzüge sehr billig.
Arbeiterkleider, Hemden, Wäsche, Schlipse, Hüte, Mützen, Unterhosen, Unterjacken,
Stöcke, Pfeifen, Zigarren,
Manufakturwaren, Damenjacketts.

Pelze
schon von 1 Mk. an bis zu den feinsten.

Bettvorlagen, Bettspreiten, Steppdecken, Betttücher, fertige Bezüge.

Lager in
Federn, Flocken, fertigen Betten.
Das Füllen der Betten geschieht am liebsten im Beisein der Kunden.

Billige, feste Preise, streng reelle Bedienung, von 3 M. an 5% Rabatt.

Gesangbücher empfiehlt **Friedr. Luyken.**

Um meiner werten Kundschaft Gelegenheit zu

wirklich vorteilhaften Weihnachts-Einkäufen

zu geben, habe ich mein gesamtes Warenlager, trotz der bisher bekannt billigen Preise, bedeutend im Preise ermäßigt.

Die noch vorrätige **Damen-Konfektion** wie: **Blusen, Jacketts** und **Capes** wird zu auffallend billigen Preisen abgestoßen.

NB. Waren, **die nur den Schein der Billigkeit erwecken,** finden in meinem Geschäft keine Aufnahme.

L. Eckhoff, Gummersbach.